

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.  
Redaktion und Administration:  
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zufassung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unserer Blätter vor Monatschluss gerade diesmal umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Weihnachtsfestes und des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

## Europa beim Jahreswechsel.

Budapest, 29. Dezember.

Der Strich, den wir übermorgen durch die letzte Zeile des diesjährigen Kalenders machen werden, fällt nicht zusammen mit dem Striche unter einem Abschnitte der Weltgeschichte. Die Ereignisse, welche aus dem vorigen in's gegenwärtige Jahr herein reichten, sind entweder schon im letzten Sommer oder werden noch lange nicht zu Ende gesponnen; die Angel der Pforte, die aus einem alten Zeitabschnitte zu einem neuen führt, lag im Juli und August, in welchen beiden Monaten das Zerwürfniß zwischen den Kanzlern Deutschlands und Rußlands eskalant und das innige Verhältniß zwischen ersterem Reiche und unserer Monarchie demonstrativ kundgethan wurde.

Der Uebergang vom Drei-Kaiser-Bunde zur mitteleuropäischen Friedensliga war schon durch die Novi-Bazar-Konvention, deren jeder Paragraph die bisherige Politik des Grafen Andrassy verurtheilte, und durch die Leidenschaftlichkeit offenbart worden, in welche Fürst Bismarck sich gelegentlich der Durchsetzung seiner retrograden Wirtschaftspolitik bei jeder Erwähnung des russischen Exports hinein geredet hatte. Für die Wendung, welche sich in Oesterreich-Ungarn vollzogen hat, war wohl entscheidend, daß der Plan Andrassy's zu einer gemischten Okkupation Ostromeliens noch kläglicher scheiterte, als ein Jahr vorher sein Versuch zur Versammlung eines Wiener Kongresses mißglückt war; daß die Novi-Bazar-Konvention nicht die Widerfacher des bosnischen Abenteurers versöhnen konnte und dessen Urheber und Verfechter erbittern mußte; daß endlich von allen wirtschaftlichen und politischen Vorteilen, welche vielfältigen Erfas für die Preisgebung der unteren Donau bieten sollten, auch nicht ein Atom zu verwirklichen war. Keine Schönrederei vermochte mehr darüber zu täuschen, daß die Politik der Treulosigkeit gegen den Pariser Vertrag Niemanden so sehr, wie sich selbst betrogen hatte. Wir

haben auf der Balkanhalbinsel nichts gewonnen, als einen Schröpfkopf für den gemeinsamen Geldbeutel, ein undefinirtes völkerrechtliches Novum, haben jedoch die Sicherheit unserer Südgrenze, die treffliche türkische Polizei an der unteren Donau und die erträglich freundschaftlichen Beziehungen zu Italien verloren, dessen letztjährige Geschichte — von dem alle paar Monate vorgenommenen Portefeuille-Austausch zwischen den Fraktionen der Linken abgesehen — durch das Geschrei der Fregata nach Südtirol und den österreichischen Küstenländern ausgefüllt wurde. Die feste Anlehnung an Deutschland, welches, so lange es mit Rußland nicht gänzlich versöhnt, das Czarreich nicht vollkräftig aus den Nachwirkungen des Krieges und den revolutionären Wirren erstanden, und so lange Frankreich nicht zum zweiten Male niedergeworfen ist, unserer Freundschaft dringend bedarf und darum seine Freundschaft ehrlich meint — diese Freundschaft war eine Nothwendigkeit, ganz wie die Sorge, durch Besserung der Beziehungen zur Pforte die Macht lahm zu legen, die seitens der christlichen Balkanstaaten in den Dienst Rußlands gestellt wird. Es mußte die Politik inauguriert werden, welche, vier Jahre früher befolgt, dem Erdtheile die entsetzlichen Gräueltaten und die unermesslichen Schäden des orientalischen Krieges erspart hätte.

Das neue Einlenken in die altbewährten Bahnen erforderte neue Männer; Graf Andrassy wurde durch Baron Haymerle ersetzt, und im diplomatischen Korps wird eine Rückkehr zu geschulten Diplomaten vollzogen. Der neue Minister hat vorsichtig, doch unverkennbar die Umkehr begonnen; das Gelingen hängt davon ab, daß der Friede in Europa für eine Reihe von Jahren behütet werde; ob jedoch der Erdtheil sich dieses Segens auch nur im nächsten Jahre erfreuen werde, ist eine kange Frage, die sich beim Jahreswechsel schwer auf die Gemüther legt und — keine Antwort findet. Die überhöchlichen, an die mitteleuropäische Friedensliga geknüpften Hoffnungen beginnen heute schon zu welken. Die auf die wirtschaftlichen An gelegenheiten bezüglichen Wiener Stipulationen nahmen sich in ihrer Allgemeinheit gar verlockend aus, schlugen jedoch in der Praxis in ihr Gegenteil, den halben Zollkrieg, um. Zugleich erwies sich in Wien abermals die alte Krankheit: „auf halben Wegen und zu halber That mit halben Mitteln zauderhaft zu streben.“ Während man innige Beziehungen mit Deutschland pflegen wollte, setzte sich die Regierungsgewalt für den Wahlsieg aller das deutsche Reich hassenden Elemente ein und hing da-

durch ein Schwerkrieg an die auswärtige Politik. Aber auch in Berlin ist man vor dem Zweifeln Uebel nicht sicher; das freundschaftliche Verhältniß zwischen den Häusern Hohenzollern und Romanoff ist so unerschütterlich fest, wie je, und drängt offenbar zur Erneuerung des Dreikaiser-Bundes, in welchem vielleicht Rußland nicht wieder die über unsere Monarchie dominirende Stellung, doch ein Gewährlassen für seine Miniarbeit im Orient gewinnen möchte.

So zeigt denn Europa im neuen Jahre ein solides, friedensbedürftiges Centrum, gebildet durch den Zusammenschluß zweier Großmächte, aber sowohl im Osten wie im Westen Zustände, welche zu den gewaltigsten Umwälzungen führen können. Von dem östlich gelegenen Großstaate, von England, das längst mehr eine asiatische, als eine europäische Großmacht ist, zuerst zu sprechen, so hat das Inselreich durch die Wiederbesetzung des Balahissar, der Citadelle von Kabul, seine Waffenehre wiederhergestellt, wird jedoch glücklich sein, wenn es seine Hand unverfehrt aus dem afghanischen Feuer ziehen kann, und wem hinter sich anarchische Zustände lassen, welche dem konzentrischen Vorwärtsdrängen Rußlands von Ferghana und der Atrekündung her die Wege ebnen. Der Kampf um Sein oder Nichtsein der britischen Herrschaft in Indien rückt näher und näher und zieht Englands Kraft von Europa ab. Die fortwährenden Mentchikoffiaden Layard's in Stambul treiben die Pforte in Rußlands Arme. Und wenn nun gar die finanziellen Folgen der beiden allerdings, trotz einzelner harter Niederlagen, glücklich beendeten Krüge in Afrika und Asien, sowie der harte Nothstand einen Wahlsieg der Liberalen ermöglicht, dann werden in St. James die Todfeinde unserer Monarchie regieren und durch erneuertes „meisterhaftes Nichtsthun“ den Friedensstörern freie Bahn machen. Rußland scheint allerdings ein leidliches Verhältniß zu den alten Verbündeten anstreben, überhaupt dem Erdtheile Ruhe gönnen und seine ganze Kraft und Brutalität auf Zertretung der revolutionären Saat konzentriren zu wollen; aber ein nicht ferner Jahreswechsel kann eine Rückschwengung zum Panславismus herbeiführen und die Verzweiflung kann dazu treiben, die Unzufriedenheit im Reiche durch neuen Kriegslärm zu übertäuben. Auf der Balkanhalbinsel vollends ist noch Alles unfertig, in jedem Kleinstaate genügend Brandstoff aufgehäuft, ganz Europa zu entzünden, und droht sogar der albanisch-montenegrinische Gegensatz mit nahe bevorstehenden Gemeheln. Durch stromweises Blutvergießen muß

## Ein Besuch in Triest.

(Original-Gemälde des „Neuen Pester Journal.“)

Triest, im Dezember.

Wer das Unglück hat, Triest bei Bora zu besuchen — was in der jetzigen Jahreszeit unter dreimal gewiß zweimal der Fall ist — der möge es ja nicht veräumen, seinen Leib statt mit dreifachem Orz mit dreifachem englischen Flanell zu umhüllen, seiner Kopfbedeckung entweder ganz zu entsagen, oder, falls diese hydrophatische Bloßhäuptigkeit gefährlich erschiene, sich den Hut in der ersten besten Schneiderwerkstätte mit doppeltem Steppstich an die Kopfhaut nähen zu lassen, und endlich, was das Wichtigste ist, sich in die Stiefelsohlen je ein Pfund Blei eingießen zu lassen, da man ohne solch' künstlichen Ballast jeden Augenblick in Gefahr ist, das Gleichgewicht zu verlieren. Die Bora, das Riesekind des Karstes, das, kaum geboren, in herkulischer Stärke und Ungeberdigkeit einherbraust und wie ein zu toller Wuth gereizter Stier Alles über den Haufen rennen möchte, ist die Geißel Triests und seiner Umgebung. Nirgends haust sie so oft und so böß, nirgends ist ihr Ansturm von so elementarer Gewalt wie in Triest. Stoßweise raft sie einher und heult und pfeift und stöhnt und brüllt im entfesselten Toben durch die Straßen und greift mit gewaltiger Hand durch die Hunderttausende von Tauen, Masten und Masten der im Hafen ankernden Schiffe, daß mit einem Male ein infernalisches Konzert anhebt, als würden alle Dissonanzen, die Richard Wagner je erfunden, in einen einzigen, langtönenden, haarsträubenden Akkord zusammenklängen. Gesteigert

und zugleich gemildert wird diese Höllemusik durch den versöhnenden Grunddaß des brandenden Meeres, dessen lichtgrüne schaumbedeckte Wogen am äußersten Horizont im Nebel und Wasserstaub entschwinden.

Die netten und sinken Tramway-Waggons, die Triest nach allen Richtungen durchkreuzen, sind an jeder Straßenecke, bei jeder Wendung in Gefahr, aus den Schienen gelassen zu werden und durch die Straßen jagen in tollem Wirbel Staub, Schmutz und flüchtige gewordene Hüte. Es ist ein Glück, daß die Krinoline nicht mehr in Mode ist; sie wäre ein zu verhängliches Objekt für die Bora und würde, vom Sturme aufgebläht, die armen Damen mit sich in die Lüfte führen.

Sibirisch kalt fühlt sich die Luft und der scharfe Nordost bringt selbst in geschlossene Räume. Ein Asyl findet man nur beim wohlgeheizten Ofen. Natürlich muß man früher einen Ofen finden, der leider in den meisten Wohnungen mangelt, halten sich doch die Triestiner für Südländer, und wer würde im Süden den feigen, verweichlichten Wunsch nach einem Ofen hegen! Zudem begeistert sich halb Triest für die Idee der „Italia irredenta“ und das Feuer dieser Begeisterung (das notabene nichts kostet) ist mächtig und immer glühend wie das ewige Feuer des Besw — es ersezt wahrscheinlich Winterrod und Ofen!

Am schönsten nimmt sich Triest des Abends aus, wenn die Gasandelaber in unabsehbaren Linien die Riva und die vielen Moli entlang in hellem Lichte erstrahlen, wenn die Lampen der Schiffe mit grünem, rothem oder weißem Licht, gleich Lampions, an den Masten schweben und das Meer dieselben tausendmal wieder spiegelt, wenn die bunte Menge die

Piazza grande — den Mittelpunkt der Stadt — und die lange Corsostraße überfluthet und entweder geschwängig auf- und niederpromenirt oder sich vor den glänzenden beleuchteten Auslagen staut, um die aus allen Kontinenten geholten Schätze zu bewundern. Am Abend bemerkt man nur die weißleuchtenden Häusermassen, die glänzenden Gewölbe und Kaffeehäuser, das rege, italienisch-strohe und geräuschvolle Straßenleben, die blitzenden, schwarzen Augen der Triestinerinnen, die eleganten Karossen der Geldaristokratie, und Alles das imponirt und nimmt zu Gunsten Triests ein.

Im mythischen Halbdunkel des zitternden Gaslichtes erscheint Triest gewiß recht imponirend und anziehend. Es geht Einem da wie mit der Photographie einer Frau, die sich in Beleuchtung à la Nembrand aufzunehmen ließ. Sieht man diese Frau dann in gewöhnlichem Lichte, so findet man, daß sie nicht im entferntesten so interessant, so reizend ist, wie auf dem Bilde. Auch Triest erleidet bei Tageslicht eine wesentliche Einbuße; man glaubt eine ganz andere Stadt zu sehen, als am Abend vorher. Auf Schritt und Tritt manifestirt sich die Handelsstadt und ihr unvermeidliches Attribut — der Schmutz der Straßen und der Schmutz der Menschen.

Die Gebäude und Häusergruppen, die am Abend vorher so imposant erschienen, sind zwar alt, aber stilllos, ohne jede architektonische Form oder Zierde, in den Barterres statt freundlicher Wohnungen mit blumengefüllten Fenstern bis in die entlegensten Vorstädte hinaus nichts als Waarenmagazine mit hohen, vergitterten Fenstern, in den Stockwerken

überall erst der türkischen Bevölkerung abgezwin- gen werden, was der Pforte auf dem Berliner Kongress abgefordert worden ist. Wenn aber den Leiden der Mohammedaner in Ostromelien kein Ende gemacht wird, die wilde Erregung der Albanesen sich nicht mehr wider Montenegriner und Griechen, sondern gegen die Pforte richtet, wenn die Autorität der letzteren auf der ganzen Balkanhalbinsel zu Grunde geht: dann wird im Osten erst recht der Czar und im Westen wird nicht unsere Monarchie das Protektorat üben, vielmehr wird — wie das letzte Jahr erwiesen hat — Ita- lien den westromelischen Staat — Albanien — beeinflussen, uns militärisch und namentlich kom- merziell vom ägäischen Meere absperrern und die Adria für uns zum mare clausum machen. Viel- leicht kommt die von Baron Hammerle eingeleitete Umkehr zu spät, um auch nur eine einzige von den verderblichen Fortwirkungen früherer Fehler abzuwenden.

Im Osten grollt das entladene Gewitter noch nach, in Westeuropa zeigt sich das erste Wetter- leuchten. Die Ministerkrise in Frankreich hat mit der Unterwerfung Grévy's unter den Willen Gambetta's, sonach mit der Diktatur des Letzteren geendet. Die „herzliche Besprechung“, welche gestern zwischen den beiden Präsidenten stattgefunden, kann nichts an jener Thatsache ändern. Gambetta ist faktisch das unbeschränkte Haupt Frankreichs, und Freycinet, der neue Minister des Auswärtigen, ist seine rechte Hand — ganz wie vom Oktober 1870 bis zu den Präliminarien von Versailles. Gam- betta ist populär und einflussreich, weil er als der verkörperte Revanchegegendank gilt, mag er auch aus Gründen der Opportunität die Bewirklichung die- ses Gedankens noch lange verzögern wollen. Frey- cinet ist auf diplomatischem Felde ein Neuling, wie er es 1870 auf militärischem war, ein geistvoller Dilettant, welcher die feinsten strategischen Kom- binationen ersann, doch von den zahllosen Schwie- rigkeiten der Durchführung, den tausendfältigen Fraktionen bei jeder Bewegung und der Unvoll- kommenheit des Truppenmaterials keine Vorstellung hatte und darum seine aus dem Boden gestampften Armeen in den Untergang trieb. Der von Gambetta geleitete Feldzug war vielleicht politisch geboten und Freycinet's Art diente der Legenden- bildung, sonach dem Wiederaufichten des franzö- sischen Selbstgefühls. Ob dieser Gewinn nicht durch zu hohe Opfer erkauft worden ist, bleibe unerör- tert; das schwerste dafür noch zu bringende Opfer wird sein, daß Freycinet aus jenen Tagen so viel Selbstvertrauen und Volksvertrauen gewonnen hat, daß er Frankreich in einen Krieg gleiten lassen möchte und könnte. General Farre, der neue Kriegsminister, hat den Hauptantheil an der Schaffung jenes ungeheuren Befestigungsgürtels, welcher die Dattik des Ver- eingetorj, Raubans und der Männer vom 4. September in's Ungeheuerliche treiben soll; er hat natürlich zu seinen Werken ganz besonderes Vertrauen und wird zum Motor der Revanchelust werden. Die Fortifikationen und die von Freycinet geschaffenen strategischen Bahnneße eilen der Voll- endung und darum eilt vielleicht Gambetta's Op- portunität dem Ende zu. Beschleunigt könnte die vom Westen drohende Kriegsgefahr durch die in Spa- nien heraufdämmende Revolution werden. Die Verdrängung des populären Martinez Cam-

pos, die Wiedererhebung von Canovas, dessen erstes Regiment nur durch Gewaltakte und Pro- testantenhegen im Gedächtniß geblieben ist, hat durch ganz Spanien eine furchtbare Erregung her- vorgerufen und dürfte, verbunden mit der Hiobs- post aus Cuba, bald dem Thron Alfonso's gefähr- lich werden. Damit aber wäre der schon 1870 mit der Hohenzollern'schen Kandidatur unternommene, dann durch die Anerkennung Serrano's und Un- terstützung Alfonso's wieder aufgenommene Plan Bismarck's durchkreuzt: die noch immer 300,000 Mann zählende spanische Armee in die Flanke Frankreichs zu dirigieren und letzteres wäre eines Hemmschuhes seiner Nachelust ledig.

Im Centrum Europa's ein weites Gebiet festen Landes, im Osten und Westen heftiger Wogeneschlag. Wird es der mitteleuropäischen Liga gelingen, die beiden Ozeane in ihren Ufern ge- bannt zu erhalten, auf daß nicht ihre Fluthen auf unserem Boden zusammenschlagen? Wir wün- schen und hoffen das Gute.

Budapest, 29. Dezember.

\* Der Abschluß des provisorischen Handelsver- trages mit Deutschland wird, wie die „Bud. Kor.“ mittheilt, für morgen erwartet.

\* Die Demonstrationen, welche von den Neu- fahrer Umladungen zur Begrüßung des begnadigten Miletics projektirt waren, sind bekanntlich unterblieben. Nach dem Wochenblatte „Ujvidék“ soll dies in Folge eines behördlichen Verbotes geschehen sein. Nun wird dem „P. Napló“ aus Neufahrer geschrieben, daß in dieser Angelegenheit überhaupt kein behördliches Ver- bot erlassen ist, sondern daß Miletics selbst, mit dem eine große Wandlung vorgegangen sein soll, das Unterbleiben der Demonstrationen veranlaßt habe. Die betreffende Neufahrer Mittheilung des „P. Napló“ lautet:

Die projektirten großartigen Demonstrationen haben nicht stattgefunden, aber nicht deshalb, als wären sie von den Behörden untersagt worden, sondern weil Miletics sich außerordentlich verändert hat. Diese Wandlung hat in den radikalen serbischen Kreisen großes Aufsehen erregt, da man dort die Ursache derselben nicht kennt. Man sagt, daß Miletics seine Frei- heit nur unter gewissen Bedingungen wieder erhalten habe; darunter befinde sich auch die Bedingung, daß er sich der Agitation enthalten soll. Soviel ist Thatsache, daß Miletics sich sehr geändert zu haben scheint, denn er bereitete die projektirten Empfangsfeierlichkeiten da- durch, daß er nach Neufahrer kam, ohne daß Jemand von seiner bevorstehenden Ankunft Kenntniß gehabt hätte. Er hat ferner erklärt, daß das für ein Bankett gesammelte Geld zurückgegeben werden müsse; Korporationen emp- fängt er absolut nicht, nur die Glückwünsche und Be- zuche Einzelner nimmt er an. Nach seiner Ankunft hat er die Redaktion der „Zastawa“ sofort übernommen und so- gleich die Veröffentlichung der aus den einzelnen Ge- meinden einlaufenden, gegen Ungarn gerichteten und wilden Haß athmenden Telegramme eingestellt. Dies, und besonders die letzte erwähnte Thatsache, beweist zur Genüge, wie sehr sich Miletics geändert hat; wie er als Abge- ordneter auftreten wird, bleibt abzuwarten. Die Demon- strationen sind aus den angeführten Gründen unterblie- ben; mit Rücksicht auf die Behörden hätte man was immer thun können, ja, wir wagen zu behaupten, daß die geehrten Stadtväter selbst an den Demonstrationen theil- genommen hätten, denn der Hauptagitator für jene De- monstrationen war der Günstling des Obergepaars, der Magistratsrath Michael Dimitrievics.

\* Die Staatseinnahmen sollen in den Mona- ten Oktober und November eine größere Summe er- geben haben, als in denselben Monaten des Vorjahres.

\* Einem Prager Blatte zufolge wären in dem bosnischen Verwaltungsorganismus demnächst be-

deutende Veränderungen zu gewärtigen. F.M. Herzog von Württemberg soll binnen Kurzem auf Urlaub gehen und nicht mehr nach Serajewo zurückkehren. Als sein Nachfolger wird M. Joannovics pouffirt, der die vollständige Slavifirung des Verwaltungs- organismus durchzuführen hätte. Uns scheint, daß man es da mehr mit einem czechischen Wunsche, als mit Thatsachen zu thun hat.

Ausland.

Budapest, 29. Dezember.

Zur Tagesgeschichte.

Das wichtigste Ereigniß des Tages ist die Bil- dung des neuen französischen Kabi- nets. Laut offizieller Meldung besteht das neue Ministerium aus: Freycinet, Präsident und Außen- minister; Lepère, Inneres und Kultus; Cazot, Justiz; Magnin, Finanzen; Farre, Krieg; Faurès guiberry, Marine; Ferry, Unter- richt; Varroy, Arbeiten; Tirard, Handel; Cochéry, Posten. Von den bisherigen Ministern schieben sonach außer Leroyer, dem Justizminister, noch die Minister für Außen-, Finanzen, Krieg und Ma- rine aus. Die Pariser Journale konstatiren, daß das neue Kabinet vollkommen homogen ist, indem dasselbe nur aus Mitgliedern der gemäßigten Linken und der republikanischen Union besteht. Der „Temps“ meldet: Auf Wunsch Grévy's besuchte am 28. d. M. Gam- betta denselben und, wie man versichert, war die län- gere herzliche Besprechung geeignet, die Lösung der Krise zu beschleunigen.

Das meiste Aufsehen erregt der Rücktritt Waddingtons. Die „Agence Havas“ meldet: Freycinet hat Waddington den Posten eines Botschaf- ters in London an, welchen derselbe jedoch ablehnte. Leon Say zieht sich mit Waddington zurück.

Dieser Rücktritt Waddingtons steht jedenfalls im Zusammenhang mit Differenzen zwischen Gambetta und dem bisherigen Ministerpräsidenten. Ein Korre- spondent der „Newyorker Tribune“ berichtet über eine Unterredung mit Gambetta, in der man zuletzt auch auf die auswärtige Politik zu sprechen kam. Zu diesem Kapitel, versichert der Korrespondent, hätte Herr Gambetta die Ansicht ausgesprochen, daß Frankreich, wie sehr es auch wünschen müsse, seine verlorenen Provinzen wiederzugewinnen, doch zu die- sem Zwecke niemals einen Krieg unternehmen werde, es müßte denn gerade wieder in die Hände eines Kaisers fallen, der eines solchen Vorwandes bedürfte, um den militärischen Neigungen der Nation neue Nahrung zu geben. Die Welt müsse den Fortschritt durch den Frieden lieber als durch den Krieg suchen. Ein neuer Krieg würde die Republik um zwanzig oder dreißig Jahre zurückwerfen, wenn Frankreich nicht gleich, wie Preußen im Jahre 1866, nach einem sieben-tägigen Feldzuge einen vollständigen Sieg davon- trüge. Ueber das Kabinet äußerte sich Herr Gambetta sehr bestimmt. Er gab zu, daß Herr Waddington an und für sich ein ganz tüchtiger Minister wäre, wenn das linke Centrum, dem er angehört, die Majorität besäße. Da dies aber nicht der Fall sei, müsse das Präsidium des Kabinet's wohl in andere Hände über- gehen. Er selbst wolle auf seinem jetzigen Posten bleiben, wenn die Kammer ihn auf demselben behal- ten will; aber Herr Brisson scheine ihm sehr geeignet, an die Spitze des Ministeriums zu treten, und des öffentlichen Vertrauens durchaus würdig.

Die englisch-türkische Streit- sache ist noch nicht beigelegt; der englische Botschafter soll die Frist für die Beantwortung seiner Reklamationen bis zum Dienstag Abends verlängert haben. Ueber den Streitfall selbst wird Folgendes gemeldet:

„Im September verhaftete die Polizei einen Mis- sionär, Namens Köller, der der Kolportage religiöser Traktate beschuldigt war. Nach dreitündiger Haft wurde

Bureau und Geschäfte; durch die Straßen drängt und eilt ein Geschlecht, das nur für Börse und Han- del Interesse hegt und im Dienste des goldenen Mam- mons die höheren Ziele der Menschheit vergißt; in den Gewölben lauern moderne Raubritter, deren höchster Ehrgeiz es ist, unerfahrenen Menschenkindern die Haut über die Ohren zu ziehen und bei jeder Waare grund- sätzlich das Doppelte des Wertes zu fordern; in den Kaffeehäusern, die Tag und Nacht geöffnet sind — denn dem Italiener ist der Cafe nero zu jeder Stunde ein Bedürfniß — zanken Börsenjobbers, lärm- en Matrosen aus aller Herren Länder und die Sig- nori italianissimi, deren letztes Argument die Petardo ist, erhitzen sich in Politik und wiederäuen den Haß gegen die maledetti tedeschi; durch die Straßen rumpeln schwerbeladene Lastwagen und in den Equipa- gen wiegen sich Geldbarone. So übermüthig und selbst- bewußt, als hätte es nie einen Krach gegeben.

Der Handel, das Geld ist die Gottheit, der Je- der huldigt, die Kunst, die Wissenschaft ein Bedürf- niß, das Niemand fühlt. Doch — Parbon — ich will nicht ungerecht sein. Die Kunst, und zwar die Ma- lerei, ist in Triest in hoher Blüthe, zu ihr schwören alle Triestinerinnen. Leider üben sie ihre Pinselfertig- keit nicht auf der Leinwand, sondern auf ihrem eigen- en — Antlitz. Der Kosum an Rouge und Blanc muß in Triest riesig sein, denn nirgends sind die Frauenwangen so intensiv karminroth, nirgends der Frauenteint so puderweiß, als in Triest. Es ist ein wahrer Mißbrauch, dem die Triestinerinnen und haupt- sächlich die Mädchen ungescheut fröhnen.

Wohl hat sich das alte Tergesteum durch den

Handel und die zärtliche und ausschließliche Vorliebe der österröichischen Regierung für dieses, ihr nichts weni- ger als dankbare Kind, aus bescheidenen Verhältnissen zu einer reichen maritimen Großstadt emporgeschwun- gen und der stolzen Venezia den Rang abgelassen; doch wech' ein Unterschied zwischen der gewaltigen Dogenstadt und Triest! Dort gebar der durch den Welthandel gewonnene Reichtum die edelste Kunst und schuf Meisterwerke von unvergänglichem Werthe. Die Architektur, die Skulptur und Malerei fanden in der Lagunenstadt eine Heimstätte und entfalteten sich in wunderbarer Vollendung. Die venetianischen Nobili wetterten miteinander in der Beschätzung der Künste und schmückten ihre Paläste mit den edelsten Werken italienischer Maler, Bildhauer und Ciseleure. Jeder öffentliche Bau, jede Kirche, jeder Palazzo ist ein Kunstdenkmal und ein Kunstmempel zugleich. Wie arm ist hingegen Triest! Es besitzt nicht ein einziges nen- nenswerthes Baudenkmal und hätte sich unter seinen Bürgern nicht ein Revoltella gefunden, der sein hübs- ches Palais und eine werthvolle Kunst- und Gemälde- sammlung der Stadt hinterließ, so würde die Kunst im reichen Triest fast unbekannt sein.

Und doch möchte Triest die entthronte Dogen- stadt wenigstens in den äußeren Alluren gar zu gerne kopiren; es ist stolz auf seine Piazza grande, eine modernisirte, doch unglückliche Kopie des grandiosen St. Markusplatzes. Das neue Rathhaus, welches die eine Seite des Platzes bildet, nimmt sich wohl ganz statt- lich aus, doch hat es bei seiner ungeheuren Länge nur die Breite eines Zimmers, so daß es den Eindruck eines Kartenhauses macht. Die große transparente

Uhr unter dem Giebel, mit den beiden Bronzestatue- ten, die die Stunden mittelst Hammer schlägen auf einer Glocke markiren, ist eine Kopie der schönen Uhr auf dem Procuration-Gebäude in Venedig, mit der sie auch das gemeinam hat, daß sie nach alter italie- nischer Sitte die Stundenschläge nach zwei Minuten repetirt. Es ist ein Wunder, daß die Italiensiam nicht auch die Zeiteintheilung in 24 Stunden durch- setzten! Dafür aber adoptirten sie noch eine andere Merkwürdigkeit Venedigs, nämlich die Tauben. Auf der Piazza grande gibt es einige Hundert Tauben, die gewöhnlich hoch oben auf den Mauervorprüngen und in den Fensternischen des Rathhauses sitzen und aus der Ferne als ergänzende Theile der Mauere- arabesken erscheinen. Sowie aber Jemand unten Jut- ter streut, stürzt es wie eine dunkle Wolke nieder und im Nu ist das Pflaster mit Hunderten der grau- weißen und grünlichschillernden Tauben bedeckt, die unbedünmert um die Passanten ruhig das Futter auf- lesen. Die Thierchen sind so zutraulich und zahm, daß sie Jedem aus der Hand fressen. Das Schauspiel ist im höchsten Grade anmüthig und wiederholt sich sehr oft im Tage, da nur Wenige vorüber gehen, ohne den flugen Thieren etwas Futter zu streuen.

Links wird die Piazza grande von einem statt- lichen Privatpalais und dem „Hotel Gani“, rechts von dem „Hotel Delorme“ und dem großen Gebäude der „Assicurazioni Generali“ eingeschlossen, dessen erstes Stockwerk die Lokalitäten des als Gegengewicht der Italiensiam gebildeten deutschen Schillervereins bildet, während sich im Partee- das erste Kaffeehaus Triests, das mit unzähligen riesigen Spiegeln ausge-

er befreit, die Polizei behielt jedoch ein in türkischer Sprache in London gedrucktes Buch zurück, welches einen Passus gegen den Islam enthielt, ferner zwei Broschüren in Manuscript desselben Charakters. Am folgenden Tage wurde ein Muselman, Namens Achmed Zevfik, als der Autor dieser Broschüren, verhaftet und in Untersuchung gezogen. Botschafter Layard hat während der drei letzten Monate wiederholt von der Hoforte die Rückstellung der dem Missionär Köhler gehörigen Bücher verlangt. Zwei Noten des Botschafters über dieses Thema blieben unbeantwortet. Er erneuerte sein Verlangen am 22. Dezember, und da er auch diesmal keine Antwort erhielt, sandte er der Hoforte eine Kommunikation, in welcher er ihr drei Tage Frist zur Erfüllung folgender Forderungen stellte: Die Rückgabe der Papiere Köhler's, die Befreiung Achmed Zevfik's, der zum Tode verurtheilt worden, weil er die Bibel in's Türkische übersehen geholfen, die Entfernung Desterdar Pascha's, Polizeichefs in Angora, der Achmed Zevfik's Verhaftung angeordnet und des Militär-Kommandanten von Wan, der beleidigende Ausdrücke gegen England und die britischen Konsular-Agenten gebraucht hatte. Der Botschafter kündigte an, daß, wenn diese Forderungen nicht erfüllt würden, er Lord Salisbury um Instruktionen in der Sache bitten und in der Zwischenzeit den diplomatischen Verkehr mit der Hoforte suspendiren würde. In Beantwortung dieser Note Layard's hat die Hoforte ihn informiert, daß der Missionär Köhler nicht britischer, sondern deutscher Unterthan sei, und hat ferner Beweise erbracht, daß das Gerücht von der Verurtheilung Achmed Zevfik's zum Tode unrichtig sei; derselbe wurde bisher nur einer Voruntersuchung unterzogen, die eben geschlossen wurde. Die Hoforte gibt Layard die Versicherung, daß Zevfik von den Gerichten mit Rücksicht behandelt werden wird. Angesichts der versöhnlichen Dispositionen Layard's und der Hoforte glaubt man, daß die Affaire weiter zu keinen ernstlichen Konsequenzen führen werde.

Im Auftrage des Scheich-ul-Islam begaben sich drei Memas zu Achmed Zevfik und forderte ihn auf, schriftlich zu erklären, daß er es bereue, die Bibel übersetzt zu haben. Ihm werde dafür die Gnade seines Oberhirten zu Theil werden. Achmed Zevfik weigert sich jedoch, dieses Schriftstück auszustellen. Der Scheich-ul-Islam hat indeß schon gestattet, daß ein Beamter der englischen Botschaft unter Aufsicht eines Memas den Inhaftirten besuchen und ihm eine Unterstüzung reichen dürfe.

In Berlin wurde eine nihilistische revolutionäre Druckerei entdeckt und Nummern einer nihilistischen Zeitung faßirt. Mehrere Personen sind verhaftet, darunter ausländische Studenten. Auch ein österreichischer Handwerker wurde verhaftet. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt die Mittheilungen über angebliche preussische Verräthlichkeiten nach polnischen Eroberungen für erlogen. Im Gegentheile habe Preußen den wiederholten Vorschlag des Kaisers Nikolaus betreffs Abtretung des linken Weichselufers und Warschau an Preußen, namentlich während des Krimkrieges abgelehnt, ebenso einen späteren Vorschlag Rußlands einer neuen Theilung Polens. Hier wurde aber an höchster Stelle ein Zuwachs polnisch redender Bevölkerung nicht für förderlich erachtet.

Aus Afghanistan liegen folgende neueste Nachrichten vor. Offiziell wird aus Calcutta gemeldet, daß General Roberts den Feind am 23. Dezember, noch vor Ankunft der Truppen des Generals Gough, schlug, worauf der Feind sich zerstreute. Ferner wird gemeldet: Die Afghanen haben den Angriff am 23. Dezember um 6 Uhr Morgens von drei Seiten begonnen. Sobald die Absichten des Feindes klar waren, machte General Roberts einen Gegenangriff mit der Artillerie und der Kavallerie in der Plante.

Der Feind, welcher halb zurückgetrieben war, wurde verfolgt und floh nach Kabul und von dort heimwärts. Der englische Erfolg ist ein vollkommener. Die Führer der Afghanen sind entkommen. Der Verlust des Feindes ist groß. Von englischer Seite sind 5 Tödtliche und 33 Verwundete. General Roberts besetzte Kabul am 24. Dezember oder am 25. Dezember; ebenso wurde Balahissar besetzt.

**Lokal-Anzeiger.**  
**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 29. Dezember.

\* Das Glend in der Hauptstadt bildete einen der Gegenstände der Diskussion in der heutigen Sitzung des hauptstädtischen Vereins. Mehrere Mitglieder betonten, daß die Wärmestuben sich als eine nichtzweckdienliche Institution bewähren. In einigen Bezirken seien dieselben überflüssig, in anderen leer. Ein Fehler sei es übrigens, daß dieselben bei Nacht geschlossen werden. Die Vertheilung von Lebensmitteln, Geld, Brennmaterial etc. etc. von Seite der Bezirksvorsteher komme vorgzugsweise den zudringlichen, unverschämten Leuten und Professionsbettlern zu Gute, während die verschämte Armuth in den meisten Fällen ohne Unterstützung bleibt. Als Illustration des Glends theilt Magistratsrath Havas mit, daß heute Nachmittags innerhalb einer Stunde die Ambulanz des Altkaiser Bezirksarztes Dr. Lataj aus 95 Personen, zumeist aus Weibern mit bleichen, hungernden und frierenden Kindern, bestand. Bürgermeister Kammereyer bemerkte, eine strenge Grenze scheide zwischen verschämter und unverschämter Armuth lasse sich nicht ziehen. Die Kommune müsse den Professionsbettler ebenso unterstützen, wie den Hausarmen. An wohlthätigen Spenden mangle es nicht, gestern erst langte eine größere Summe ein. Von den 3000 Gulden, die bisher eingeflossen sind, werden theils Lebensmittel zur Vertheilung angeschafft, theils erhalten die Hausarmen Geld und Heizmaterial. Die Noth ist ungemein groß; der Vorstand des neunten Bezirkes allein hat 640 Hausarme kontributirt. Auch er (der Bürgermeister) erhält täglich Bittschreiben, welche mitunter von einst wohlhabenden, ja vornehmen, nun zu Grunde gegangenen Familien herrühren. So weit die Mittel reichen, gewähre er in allen würdigen Fällen Unterstützung. Die Bemerkungen des Bürgermeisters werden zur Kenntniß genommen.

\* Auf die dreizehn Bezirksarzt-Stellen der Hauptstadt wurde, nachdem der betreffende Beschluß des Municipalausschusses vom Minister des Innern genehmigt wurde, der Konkurs ausgeschrieben. Die Dotation beträgt 1200 fl. jährlich und 200 fl. Quartiergeld. Gesuche sind spätestens bis 31. Januar 1880 im Oberbürgermeisteramt einzureichen.

\* Der hauptstädtische Verein beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung u. A. auch mit der wiederholt erwähnten Frage der Feststellung des Zinsfußes der Waissengelder. Nach längerer Diskussion stimmte derselbe einem Vermittlungsantrag Teleky's bei, daß aus der Waissenkasse Geld zu 6 1/4 Prozent geliehen und den Waissen 5 1/2 Prozent gezahlt werde. — Zu mehreren Bemerkungen gab jener Passus in dem Reskript des Ministerpräsidenten Koloman Tisza Veranlassung, daß die Verantwortung für die Donau-Regulierungsarbeiten, welche auf Grund des Gutachtens der ausländischen Sachmänner durchgeführt werden, die Experten zu tragen haben. Morlin und Kiralyi betonten, daß unter allen Umständen die Regierung die Verantwortung zu tragen habe, während Teleky diesem Abjag keinerlei Bedeutung beilegt. Das Reskript wird zur Kenntniß genommen.

\* Das Gesuch der hauptstädtischen Beamten um einen Zehnerungsbeitrag hat der Magistrat nicht in Verhandlung genommen, sondern den Einreichern mit dem Bedenken retourniren lassen, daß sie

diese Angelegenheit direkt der Generalversammlung des Municipalausschusses unterbreiten mögen.  
\* **Genehmigte Offerte.** Der Magistrat hat die Offerte des H. Schmiedlechner betreffs der Brodlieferung für das Rochus- und Johanneshospital, des G. Nieker betreffs Seifenlieferung, der „Entreprise des pompes tunébres“ betreffs Bestattung der Spitalleichen, des Emanuel Schöfberger betreffs Lieferung von Verbandzeug, des L. Lindenbaum betreffs Leinwandlieferung, des Salamon Burian betreffs der Strohlieferung und des J. Nien betreffs Rasirens und Haarschneidens in den Spitalen genehmigt.

**Tagesneuigkeiten.**

Mit 1. Januar 1880 beginnt ein neues Abonnement auf das

**„Neue Pester Journal.“**

Wir erlauben uns, diejenigen p. t. Abonnenten, deren Abonnement auf das „Neue Pester Journal“ mit 31. Dezember zu Ende geht, zur Erneuerung desselben höflichst einzuladen. Zugleich ersuchen wir, sich zu diesem Behufe der Postanweisungen als der zweckmäßigsten Art von Bestellungen zu bedienen. Wir ersuchen unsere Abonnenten um Erneuerung ihres Abonnements vor Ablauf der Pränumerationsfrist, damit — bei der großen Auflage — in der Zustellung auch nicht einen Tag lang eine Störung eintrete.

Wir bitten, unsere Adresse: „Neues Pester Journal“ besonders zu merken.

**Pränumerationspreis**

des „Neuen Pester Journal“ inklusive des Montagsblattes und der Postversendung in die Provinz, respektive Zustellung in der Hauptstadt:

- Ganzjährig . . . . . 14 fl. — fr.
- Halbjährig . . . . . 7 fl. — fr.
- Vierteljährig . . . . . 3 fl. 50 fr.
- Monatlich . . . . . 1 fl. 20 fr.

Wir ersuchen unsere P. T. Provinz-Abonnenten dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung und jeder auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

**Die Administration des**

„Neuen Pester Journal“  
(Leopoldstädter Kirchenplatz 2).

Budapest, 29. Dezember.

\* **Unsere Beilage** zur vorliegenden Nummer enthält auf der zweiten Seite die Fortsetzung unseres Romans und „Allerlei“; auf der dritten: Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse, telegraphischer Witterungsbericht, Wasserstand, die Kurstabelle und Inserate.

\* **Wetterbericht.** Heute war der Himmel den ganzen Tag bedeckt und zeitweise fiel Schnee. Die Temperatur ist gestiegen, das Thermometer zeigte Morgens — 13 Grad N., Mittags — 6 Grad N. Das Barometer, das Morgens noch auf 775 Mm. stand, ist Abends auf 772 Mm. gefallen. Auch von anderen meteorologischen Stationen wird ein Sinken des Luftdruckes gemeldet.

\* **Ueber das Befinden der Kaiserin von Rußland** wird der „N. Fr. Pr.“ aus Cannes geschrieben, daß die Aerzte sich gezwungen sahen, der Kranken zur Befebung ihrer Schlaflosigkeit Morphineinspritzungen in großer Zahl zu machen, als deren Folgen ein lethargischer, apathischer Zustand eingetreten ist. Die Kaiserin hatte sich bei dem für die Rettung des Kaisers veranstalteten Gottesdienste in einer Sänfte in die Kirche tragen lassen und soll daselbst eine Entfaltung erlitten haben, welche ihr Leiden erheblich verschlimmerte; doch übte auch die Aufregung, in welche die Attentatsnachricht sie versetzte, einen nachtheiligen Einfluß auf ihr Befinden. Man bereitet die Abreise der Monarchin nach Catania vor; die Frage ist freilich, ob ihr Gesundheitszustand gegenwärtig überhaupt eine Reise gestatten wird.

\* **Erzherzog Joseph und der Wizegpan.** „Nicht als Anekdote, sondern als thatsächlich geschehen“ er-

stattete Café degli Spechi befindet. Gegen das Meer zu ist der Platz frei, denn die kleine Gartenanlage hindert den Blick nicht, über die blauen Wogen bis an den äußersten Horizont zu schweifen. So ein Blick auf's unendliche Meer entschädigt für viele Unannehmlichkeiten und stellt die Harmonie der Seele wieder her.

Die Rhede Triests mit den schnurgeraden, langgestreckten Quais, mit den vielen weit in's Meer hineinragenden Molis, an deren beiden Seiten sich die großen Passagierdampfer des Lloyd schaukeln, der innere Hafen, der Hunderten von kleinen Fahrzeugen, die meistens weinbeladen aus Dalmatien kommen, Schutz gewährt — sie bieten mit ihrem regen, geräuschvollen Verkehr ein Bild voll Leben und Abwechslung und sind für eine Landratte gewiß das Interessanteste von Triest. Der neue Hafen, der mehr weslich, knapp neben dem neuen Bahnhofs mit riesigen Opfern an Geld und Geduld erbaut wurde und für die großen Frachtschiffe bestimmt ist, wird von denselben nicht gerne aufgesucht, da er in seiner Anlage total verfehlt ist und den Schiffen gegen Stürme nur unsicheren Schutz gewährt. Siebzehn Millionen sind verausgabt und noch immer ist der neue Hafen nicht vollendet, fortwährend senken sich die Quais und Schutzdämme, das Meer verschlingt Steine und Quadern, der schwankende Grund ist unersättlich. Es ist eine wahre Sisyphusarbeit!

Am lebendigsten geht es am Molo S. Carlo zu. Da wiegt sich der schöne Lloyd-Dampfer „Minerva“, zur Abfahrt nach Alexandrien bereit. Aus dem Schlot wirbeln dicke Rauchwolken und schrill ertönt das Signal der Dampfpeise. Aus dem nahen „Hotel de la Ville“ werden Koffer auf Koffer an Bord

transportirt und Reisende aus aller Herren Länder vereinigt auf Deck die gemeinsame Sehnsucht nach dem fernen Afrika, nach dem Märchenlande Egypten. Die Saison für Egypten hat begonnen und jeder Alexandria-Dampfer entführt Gesunde und Kranke nach dem milden Cairo. Sie ziehen mit den Wandervögeln und kehren mit ihnen nach Europa heim. Schon gibt die Maschine das zweite Signal, da erscheint noch eine junge Frau am Arme eines Mannes, der sie mit zärtlicher Sorgfalt stützt. Sie ist leidend und von zarter Gestalt, ihre großen, blauen Augen glänzen in düsterem Feuer und auf den Wangen flammt das Abendroth, vielleicht ein unheimlicher Vorbote der ewigen Nacht! Sie fürchtet, sich zu verspäten, da hebt sie ihr Begleiter in die Arme und trägt sie die steile Schiffstreppe hinan. Sie ist an Bord und lächelt ihm zu. Ist es Dank für die bewiesene Sorgfalt, ist es Hoffnung, in der milden Wüstenluft Cairo's zu gesunden, die aus diesem Lächeln spricht? Wie ein trüber Schatten fliegt es über seine Züge, wie eine Ahnung, daß er allein zurückkehren wird . . . .

Raum hat der Afrikadampfer die Anker gelichtet, so könt aus der Stadt her fröhliche Militärmusik. Ein schmuckes Jägerbataillon in voller Rüstung marschirt dem Molo zu und bleibt vor einem anderen Lloyd-Dampfer stehen, der nach Dalmatien bestimmt ist. Langsam schifft sich die Truppe ein, während die Militärkapelle, auf dem Molo postirt, ihnen zum Abschied aufspielt. Sie kamen aus Bozen und denken mit Bangen an die Winterquartiere in der rauhen Herzegowina, an das feindliche Novi-Bazar. Wie viele von ihnen werden dem Klima, den Entbehrungen und dem un-

sichtbaren Feind daselbst erliegen? Die Maschine beginnt zu arbeiten, lustig und kriegerisch ertönt der letzte Marsch, Tücherschwenken und ein Hurrah und wieder geht es — Neuösterreich zu. Die Menge, die dem Bataillon das Geleite gab, zerstreut sich und andere Biber verweisen den Eindruck der vorigen.

Doch auf die Dauer ermüdet das nie rastende Getöse, das Lärmen der Handelsstadt, man sehnt sich nach Ruhe und Einsamkeit und wo könnte man diese schöner finden, als im verlassenen Kaiserjoch Miramar? Wer könnte in Triest gewesen sein, ohne die Stätte aufgesucht zu haben, wo einst ein edles Fürstentum sich in stolzen Träumen megte, die das finstere Geschick mit tragischer Hand vernichtete?

Die Bora hatte sich gelegt, die Luft war mild wie im Frühling und über der weiten, sonnenglühenden Adria glänzte ein wolkenlos blauer Himmel, als ich die schöne Straße am Meeresufer nach Miramar hinausfuhr. Die Straße hat am Strande des Mittelmeeres einen Doppelgänger und gleicht auf ein Haar jener, die von Genua nach der berühmten Villa Pallavicini hinführt. Von beiden Orten gemengt man die herrlichste Aussicht auf die azurblaue See und beide Orte werden jährlich von Tausenden besucht. Welcher Kontrast hingegen zwischen dem oben Kaiserjoch mit seiner stolzen, stummen Pracht und dem freundlichen, italischnützigen Marmorpalast bei Genua!

Man glaubt unserem nördlichen Himmelsstrich entrückt zu sein, wenn man den ewig grünen Park von Miramar betritt und im Schatten hoher, knospendelender Kamelienbäume und halbhundertjähriger Palmen wandelt, die hier, vor dem kalten Nordost geschützt, in voller Pracht gedeihen. Die breiten Kieswege sind

„Egyetértés“ folgende Episode aus der Zeit der jüngsten Ueberschwemmung in der Umgebung von Arad: Erzherzog Joseph befand sich an den Dämmen nächst Kis-Zend. Das Wasser der Körös hatte bereits die Krone derselben erreicht und der Erzherzog fragte am Abend den Vizegespan besorgt, ob für die Nacht die nothwendigen Vorsichtsmaßregeln getroffen seien. „Alles ist geschehen“, antwortete dieser, „Gw. Hoheit können ruhig schlafen.“ Und der Vizegespan legte sich nieder und entschlummerte sanft. Den Erzherzog hielt jedoch die Besorgniß wach, er ging in finsterner Nacht allein auf den Damm, wo er keine Sterbensseele fand; das Wasser hatte indessen den Damm bereits durchbrochen. Der Erzherzog rief rasch die Leute zur Arbeit, trug selbst, im Wasser wadend, Erdsäcke an die Durchbruchstellen, deren Verstopfung durch vereinigte Bemühungen thatsächlich gelang. Als die Arbeit vollendet war, verfügte sich E. K. Hoheit ins Schlafzimmer des Vizegespans, stellte sich in militärische Position, salutirte und sagte lächelnd: „Melde gehorsamst, hochgeborner Herr Vizegespan, daß wir die Bresche verstopft haben, die Gefahr ist vorüber, Sie können ruhig schlafen.“

Die erste Patti-Vorstellung hat, nach „P. Napló“, einen Reingewinn von 700 fl. ergeben. Die Kosten der beiden Vorstellungen (16,000 Francs) sind bereits aus den Einnahmen des ersten Abends per 10,000 Francs und aus den für die zweite Vorstellung bisher verkauften Karten heringekommen. Abeline Patti erhält per Abend 5000 Francs, Nicolini 3000 Francs.

Sanftarbeiten gegen Hochwasser. Der Magistrat hat die sofortige Erhöhung der Durchfahrt an der Kreuzung der Soroksärerstraße und Verbindungsbahn angeordnet. Diese Erhöhung auf 26 Fuß 4 Zoll über Null kostet 2500 fl. und ermöglicht, daß die Passagen zum Schlachthaus bis zur erwähnten Wasserhöhe trocken erhalten werde. Das Projekt wegen Erhöhung der äußeren Soroksärerstraße wurde an die Baukommission zur Begutachtung gewiesen. Die Vorarbeiten zum Schutz Notens bis zur Wasserhöhe von 23 Fuß sind bereits im Zuge.

Todesfälle. Sanitätsrath Dr. Johann Lufács, Oberphysikus des Viharer Komitats, Direktor des Viharer Komitats-Spitals, Privatdozent der gerichtlichen Medizin an der Großwardeiner Rechtsakademie, ist am 25. d. in Großwardein zum allgemeinen Bedauern in Folge eines Herzschlages im Alter von 67 Jahren plötzlich gestorben. Das Begräbniß fand am 28. d. statt. — Baronin Karolyn, geborene Baronin Maria Bornemisa, eine in Siebenbürgen sehr beliebte und geachtete Dame, ist am 24. d. in Bál (bei Klausenburg) im Alter von 49 Jahren in Folge eines Gehirnschlages gestorben, und am 26. d. in der Familiengruft zu Abatija beigelegt worden.

Aus Szegedin. Wie „Szegedi Napló“ berichtet, hält der k. Kommissär Ludwig Tiba seine Mission für beendet, sobald die Spendenvertheilung erfolgt, das aufzunehmende Ansehen repartirt und die Prinzipien der Rekonstruktion festgestellt sind. Dies Alles dürfte bereits im April des nächsten Jahres der Fall sein, um welche Zeit die Auflösung des k. Kommissariats auch stattfinden soll. Die eventuell noch restirenden Agenden soll die fortbestehende technische Sektion des k. Kommissariats erledigen, welche sodann unter der Regide des Kommunikationsministeriums stehen wird. — Unterm gestrigen Datum wird aus Szegedin geschrieben: Die Ringdammarbeiten gehen trotz der Kälte rüstig von Statten und werden zur Zeit fertig sein, so daß die Stadt von einem möglichen Hochwasser im Frühjahr nichts mehr zu fürchten haben wird. — Die Eisstauungen in der Marosmündung sind glücklich beseitigt worden. — Eine städtische Deputation hat sich zu dem Eszabader Bischof Bonnabeggeben, um ihn zu ersuchen, die höhere Mädchen-Erziehungs-Anstalt, die er freiren will, in Szegedin zu errichten. Wie „Ert.“ berichtet, ist der Bischof be-

trefflich gehalten, nicht ein welkes, trockenes Blatt raschelt unter dem Tritte; es ist, als würde der geniale Fürst, der dieses Paradies aus dem fahlen Felsengrund hervorgezaubert und nach seinen eigenen Plänen geschaffen, noch im Schlosse weilen. Und in den 40 Prunkgemächern des Palastes, welche Ordnung nirgends das kleinste Stäubchen. Herr Schiffsführer Drel, einer der Leiter der österr.-ung. Nordpolerpedition, der als Lohn die Würde eines Schloßhauptmannes von Miramar erhielt, scheint strenges Regiment zu führen.

Leise schreiten wir durch die Prachtgemächer, durch die Schlaf- und Empfangssäle, durch das wunderbare japanische und chinesische Zimmer, durch den Speise- und Audienzsaal in den silbollen, imponirenden Thronsaal und lauschen den Worten des Thürhüters, der Kaiser Mar auf der Fahrt nach Mexiko begleitete und uns auf die vielen kostbaren und seltenen Reliquien, auf die Bilder, die antiken und werthvollen Kunstgegenstände aufmerksam machte, mit denen der einsame Fürstentum überladen ist. Werthe von Millionen und Millionen von Erinnerungen von Miramar bis Queretaro!

Es strömt Einen in den eisigkalten Räumen, und doppelt wärmt die Sonne, wenn man wieder in den Garten tritt, sich auf die Ballustrade der Terrasse lehnt und sinnend, gedankenvoll hinausblinzt auf das glatte, blaue Meer, dessen Wogen ein edles Herz dem Feindtode entgegenzutragen. . . .

Die schönste, unvergeßliche Erinnerung an Triest ist das Fürstenschloß in Miramar. K. F.

reit, diesem Wunsche der Szegediner nachzukommen und für die Anstalt ein großes, palastartiges Gebäude in Szegedin bauen zu lassen. Er besorgt nur, er werde bei seinem hohen Alter seinen Plan nicht realisiren können. — Betreffs Errichtung einer Universität in Szegedin hat die letzte städtische Generalversammlung eine Deputation gewählt, welche sich in dieser Angelegenheit an E. Majestät und die Regierung mit ihren Petitionen wenden soll. Die Deputation wird nach Budapest reisen, sobald der Monarch hier weilen und der Reichstag versammelt sein wird, da sie auch die einflussreichen parlamentarischen Persönlichkeiten um die Unterstützung ihrer Sache anzugehen gedenkt.

Das Leichenbegängniß des hauptstädtischen Repräsentanten Anton Blazovich fand heute Nachmittags 3 Uhr statt. Ein großer Theil jener zahlreichen Freunde, welche sich der Verblichene durch seine hervorragenden bürgerlichen Tugenden erworben, hatte sich im Trauerhause zur Leichenfeier eingefunden. Die kirchliche Einsegnung vollzog der Iher-sienstädter Pfarrer. Nachdem der reichbekränzte Sarg auf den Leichenwagen gehoben wurde, setzte sich dieser, von einer langen Wagenreihe gefolgt, zum Stereopfer Friedhofe in Bewegung.

Ein Eisenbahnzug in den Fluß gestürzt. Aus Dundee, 29. d., wird telegraphisch berichtet: Der Sturm zerstörte gestern Abends einen Theil der Brücke über den Tayfluß, während der Edinburgher Personenzug dieselbe passirte. Der Zug stürzte in den Fluß hinunter. Man befürchtet, daß 5 m m t l i c h e P a s s a g i e r e, deren Zahl über 200 betrug, e r t r u n k e n sind. Das dahin abgegangene Dampfboot ist noch nicht zurückgekehrt.

Der Säbel. Der 18-jährige Stephan Schwent, Sohn des gleichnamigen Födermeisters in Alt-Dien, bestand sich am 26. d., gegen 10 Uhr Abends, in Karl Klein's Kaffeehänke in Alt-Dien. Im selben Lokale waren 14 Marine-Soldaten anwesend, deren Einer dem jungen Schwent mit seinem Seitengewehr einen lebensgefährlichen Stich versetzte. Heute erhielt erst das Strafgericht Kenntniß von dem Vorfalle und Untersuchungsrichter Csery erschien mit dem Adjunkten Krizjanics in Begleitung des Polizeikommissars Leddy in der Wohnung des Schwerverwundeten, St. Endreergasse Nr. 158, und nahm mit ihm ein Protokoll auf. Schwent kennt den Soldaten, der ihn verwundete, nicht, behauptet aber, daß er ihn erkennen würde, wenn ihm alle Jene, welche an dem Abende in der Kaffeehänke waren, vorgeführt würden. Der Untersuchungsrichter verfügte sich daher zur Militärbehörde, traf aber in vorgerückter Mittagsstunde Niemanden mehr an und wird die Konfrontation morgen bewerkstelligt.

Auch eine Weihnachts-Überraschung. Aus L. Nihiláyi wird uns geschrieben: Der Verwaltungsrath der „Ersten ungarisch-galizischen Eisenbahn“ hat in seiner, am 20. d. abgehaltenen Sitzung ausnahmsweise auch seine Bahnärzte einmal mit einer Weihnachtsüberraschung bedacht. Die Direktion theilte nämlich den Bahnärzten mit, daß der Verwaltungsrath den vertragsmäßig fixirten Gehalt um 100—200 Gulden zu reduzieren beschloß, dafür aber die von ihnen bis nun innegehabte Strecke verlängerte.

Populäre Vorträge. Morgen, den 30. d. M., finden im großen Saale des „Budai Vár“ (2. Bes., Hauptgasse, Nordostbahn-Palais) zwei populäre Vorträge statt. Von 5 bis 6 Uhr liest Universitätsprofessor Johann Hunfalvy in ungarischer Sprache: „Ueber Afrika“. Von 6—7 Uhr Professor Alexander Fischer in deutscher Sprache: „Ueber die Entstehung des deutschen Theaters vom dreißigjährigen Kriege bis Lessing“.

Bravourstück eines Soldaten. Der Korporal B. des hiesigen Reserve-Regiments „Eite“ hatte 5 Tage Urlaub erhalten, um seine in Waizen lebenden Eltern zu besuchen. Da aber das Reisegeld nicht zu Beginn des Urlaubs hier eintraf, unternahm er das Bravourstück, bei 15 Grad Kälte den Weg von hier nach Waizen zu Fuß zurückzulegen. Der wackere Eiteaner langte wohlbehalten in Waizen an, wo dieses gewagte Unternehmen den Gegenstand des Tagesgesprächs bildete.

Blinde Eifersucht. Ein Bahnaufseher auf der Strecke zwischen Budapest und Rákos kam am Weihnachtsfeiertag in etwas animirter Stimmung in das Wächterhaus, wo er mit seiner Frau wohnte. Gleich bei seinem Eintritt bemerkte er in der Küche das Bajonnet eines Jägers und aus dem Zimmer hörte er die Stimme seiner Frau und eines Mannes. Rasch ergriff er das Bajonnet und lief damit in das Stadtwaldchen in die Polizeiwachstube, wo er das Bajonnet als corpus delicti der Untreue seiner Frau vorwies und eine Patrouille zur Arrestirung des bei seiner Frau weilenden Soldaten forderte. Da ihm bedeutet wurde, daß man wegen einer Waise bei einer Frau Niemanden verhaften könne, eilte er wie rasend nach Hause. Während dieser Zeit hatte der Soldat im Wächterhause seine Waise vergebens gesucht, und da er bald erfuhr, daß der Bahnaufseher mit einem Bajonnet auf dem Weg in das Stadtwaldchen gesehen wurde, so eilte er auch dahin, ohne daß er jedoch den Bahnwächter auf dem Weg getroffen hatte. Der Bahnaufseher war kaum zu Hause angelangt, so fiel er wie rasend über seine Frau her und prügelte diese jämmerlich, ohne auf ihre Entschuldigung zu hören. Herbeigeeilte Leute konnten nur mit vieler Mühe die Mißhandelte aus seinen Händen befreien, und endlich mußte auch eine Patrouille geholt werden, welche den Bahnaufseher arrestirte. Die drei Hauptpersonen wurden durch den Stadthauptmann Engelbach selbst vernommen und da lieferte der Soldat vom 13. Jägerbataillon den dokumentarischen Nachweis, daß er der leibliche Bruder der seinethalben arg mißhandelten Frau sei. Da er seine Schwester schon zehn Jahre nicht gesehen hatte, nahm er in Wien auf 48 Stunden Urlaub und kam nach Budapest, wo er direkt in das Wächterhaus zum Besuch seiner Schwester eilte. Beschämt und voll Reue über seine blinde Eifersucht bat der Wächter um Verzeihung seiner Ausgrenzung und dem Stadthauptmann gelang es auch, das Ehepaar zu veröhnen. Der geschlagenen Frau gereichte es einigermaßen zum

Troste, daß sie ihrem Manne nicht gleichgiltig und nur aus — Liebe geprügelt worden sei.

Wohlthätigkeit in der Provinz. Wie man uns aus B e p r i m berichtet, hat der dortige städtische Frauenverein heuer eine Volkstüche eingerichtet, wo die Armen um einige Kreuzer ein warmes Mittagmahl erhalten. Der dortige israel. Frauenverein bedachte 45 Arme mit warmer Winterkleidung und vertheilte an 60 arme Familien je einen Wiener Holz. Die Stadt hat drei Wärmestuben eingerichtet. — Wie man uns aus G a l g e z schreibt, haben mehrere wohlthätige Damen dieser Stadt eine Klein-Kinderbewahr-Anstalt gegründet, in der am 23. d. ein Christfest arrangirt wurde. Die Kleinen wurden mit zahlreichen Gaben bedacht, die ihnen Freude machen konnten. — Aus H. M. á d schreibt man uns über ein Konzert des dortigen Dilettantenvereins am 27. d. zu wohlthätigem Zwecke. Dasselbe hatte ein sehr schönes Geringniß.

Erfrorene Hehe. Wie wir im „Zalai Közl.“ lesen, wurden in der vergangenen Woche in den Pselegyer Waldungen in der Nähe K a p o s v á r s mehrere Hehe erfroren aufgefunden, welche der strengen Kälte zum Opfer gefallen sind.

Seltames Verwandtschaftsverhältniß. „Magyar Polgár“ erzählt: Es geschah im Széklerlande. Der verwitwete Herr D. hatte einen 22-jährigen Sohn, Namens Gyuri; die verwitwete Frau M. hatte eine 18-jährige Tochter, Namens Boris. Das junge Paar war natürlich ein Liebespaar, doch entstand einmal zwischen den Liebenden ein Streit, den sich Gyuri so zu Herzen nahm, daß er in die Ferne zog — nach der Moldau. Boriska grämte sich eine Zeit lang und heirathete dann — Herrn D. Als Gyuri zurückkam, präsentirte sich ihm seine Geliebte als Stiefmutter. Ein Altfölder Bursche ergab sich in solchem Falle dem Trunke oder wird ein Betyár. Nicht so der Székler. Gyuri ging stracks zu Frau M. und verlangte ihre Hand, die er auch erhielt. So kommt es, daß der Schwiegerjohn der Frau M. gleichzeitig ihr Schwiegervater, die Schwiegertochter des Herrn D. aber gleichzeitig dessen Schwiegermutter ist. Ja, der eigene Vater Gyuri's ist auch dessen Schwiegerjohn und die eigene Mutter Boriska's ist gleichzeitig auch deren Schwiegermutter. Noch komplizirter dürfte sich dieses Verwandtschaftsverhältniß gestalten, falls die beiden Ehen von Kindern gesegnet wären. Klarer konnten es die Leutchen kaum mehr haben!

Die Schreier-Feier in der hauptstädtischen Redoute wird, wie in den Vorjahren, mit Gratisverlosung von Champagner und Krappen stattfinden. Drei Musikchöre werden die neuesten und beliebtesten Piecen exekutiren und nach Mitternacht zum ersten Tanzkränzchen des Jahres 1880 aufspielen.

Auf dem Spiegel der Donau.

Hauptstädtisches Genrebild. — Budapest, 29. Dezember.

Tief unten mag der gefesselte Strom wohl mit ohnmächtigem Ingrimme seine Futhen wälzen; oben lächeln selbst Kinder über seine Wuth und tummeln sich lustig auf seinem rissigen Rücken. Es ist wahrlich ein seltames Schauspiel; werth betrachtet und geschilbert zu werden. Wo wir flüßiges, schaukelndes, stuhendes Element zu sehen gewohnt sind, da hat sich ein neuer nordischer Landstrich gebildet, der bald eine zahlreiche Bewohnerschaft anzog. Rascher, als in manchem Komitate, wurden da Straßen und Wege angelegt, als sollte das Donau-Eisland ewig dauern und als könnte nicht ein ausgiebiger warmer Südwind es in seinen Grundfesten wanken machen. Aber daran denkt Keiner von den vielen Hunderten, die täglich über den Strom gehen, ohne eine Brücke zu benützen; noch weit weniger aber die fröhlichen Aniebler, die sich stundenlang auf demselben herumtreiben.

Vom Quai aus gesehen, bietet schon der schneebedeckte Eisrücken des Stromes an und für sich einen interessanten Anblick. An beiden Ufern, wohl einige Meter breit, stauen sich formlose Eisklumpen übereinander, auf denen blüthenweißer Schnee und dunkler Staub wie Licht und Schatten vertheilt sind. Gegen die Mitte zu sind glatte, vom Wind reingefegte Eisflächen von stattlicher Ausdehnung; sie nehmen sich von fern wie kleine Seen inmitten einer Winterlandschaft aus. Die große weiße Ebene wird von schwarzen Linien durchzogen: das sind jene Stellen, an welchen der Uebergang am lebendigsten und reasten ist; denn eigentlich privilegierte Wege gibt es nicht, da es jeder autochthone Raizenstadt-Bewohner für sein gutes Recht hält, da über die Donau zu gehen, wo es ihm am bequemsten ist. Es muß nämlich konstatiert werden, daß die Strompartie von der Kettenbrücke abwärts weit besser frequentirt ist, als der Theil zwischen der Margarethen- und der Kettenbrücke. Während auf der letztgenannten Strecke die kühnen Donaufeiger nur vereinzelt auftauchen, wie verlorene Posten zwischen den Schollen umherirren und kaum die Neben zu verschonen im Stande sind, die gottverlassen auf Nahrungssuche ausflattern, stehen in der Nähe des Bloßberges ganze Schaaren wie Ameisenhaufen über den festen Spiegel des Stromes und beleben in niegeahnter Weise das Terrain.

Wir selbst versuchten da den Uebergang und fanden ihn nicht nur gefahrlos, sondern auch höchst anziehend. Schon der Blick hinüber auf das rechte Ufer verlohnt der Mühe. Greifenhaft schaut der Bloßberg drein und im Nebel gehüllt sieht die Citadelle mehr einer riesigen Hauskappe, als einem schreckeneinjagenden Festungswerte ähnlich. Der Teban und die Raizenstadt, die stets von landschaftlich

höchst interessanter Wirkung sind, haben jetzt ein überaus merkwürdiges Aussehen und die verschwommenen Umrisse der Druer Berge schließen das Ganze harmonisch ab. Doch hier ist nicht Zeit, sich an Landschaftsbildern zu ergötzen, dazu gehört Sammlung und Ruhe, während sich rings um uns her das frischliche Treiben entwickelt. Wenige Schritte von der Hauptpassage herrscht der flotteste Disport. Er nimmt nicht die eleganten Alluren des großstädtischen Lebens auf dem Stadtwaldhügel an, ist aber deshalb nicht minder beachtenswert. Ja, er ist in vielen Beziehungen origineller. Da steht vor Allem ein wackerer „Werkelmann“, der ein sehr reichhaltiges Instrument besitzt, denn er verfügt nicht nur über verschiedene Walzer und Polka's, sondern auch über Csárdás in schwerer Menge. Und er dreht die Kurbel unverdrossen und sein Kasten hat einen wahrhaft schneidigen Ton. Neben Polymyria, deren Priester ein graubärtiger (echter) Stelzfuß ist, hat ein „Würstler“ Posto gefast, dessen „Brennheiser“ sich reißenden Abfases erfreuen. Die Bank, auf welcher sein Kessel und die Semmeln liegen, dient zugleich den Schlittschuh-Läufern als Garderobe und der eifrige Seelenwärmer ist galant genug, auch den jungen Damen die Schlittschuhe anzuheften. Denn es gibt auch Damen und Schlittschuhe da. Die Majorität des ausübenden Publikums verzichtet freilich auf die „Salitar“ und schleift more patrio mit starkem Sohlen-toum.

Für Abwechslung ist reichlich Sorge getragen. Wohl ein Duzend Schlittschuhläufer bewegt sich in raschem Tempo im Kreise, zumeist paarweise und mit dankenswerther Artigkeit den Damen gegenüber, die sich getrost der kräftigen Leitung der weitergebräunten Kavaliere überlassen können. Wie die Paare die hochgehobenen Arme vor- und rückwärts schwingend über die Bahn laufen, schlüpfen gnomenhafte Jungen, die hier ihre Schulsferien genießen, unten durch und rollern, unsanft zur Seite geschoben, viele Schritte weit weg. Bald halten sie sich jedoch schadlos, indem sie mit der unsterblichen Miene von der Welt gerade da niederfallen, wo drei, vier Paare des Weges kommen und über das lebendige Hinderniß strahlen müssen. Da gibt es denn heillose Verwirrung, die sich jedoch bald in heiteres Gelächter auflöst, wenn auch manchmal die Püffe nicht ausbleiben. Doch kommen derartige Kollisionen bei den Rundläufern weit seltener vor, als bei den in gerader Linie „Schleizenden“. Diese stellen sich in langer Reihe im Gänsemarsch auf und wenn Einer von den Vorderen stürzt, so fällt die ganze Schaar der Folgenden ihm nach und Alle ballen sich zu einem großen Klumpen zusammen, der sich nicht leicht entwirrt. Aber jeder Fall wird mit riestigem Gelächter aufgenommen und ohne auf eine kleine Kontusion zu achten, wird der Wettkampf vom Neuen wieder aufgenommen.

So geht das fröhliche Treiben viele Stunden hindurch fort, mag auch der Nordwind wehen und die feinen Nadeln gleich spitzen Pfeilen in's Gesicht jagen. Man ringt der Natur ab, was man vermag und da sie uns einen so bitterbösen Winter beschert, sucht man das Leid und die Noth durch Winterfreuden zu lindern. Was wir diesmal schmerzlich vermiffen, das ist die Befundung plastischer Talente im Schnee. Wenn sonst die Schneemassen auch nur wenige Tage hindurch ausdauern, so hörte man schon von irgend einem merkwürdigen Schneemann, der von einem unbekanntem Künstler geformt wurde. Feuer verlaute noch nichts davon. Auf der Donau fanden wir wohl verschiedene Postamente, auch Ansätze zu einzelnen Figuren, aber es scheint, daß die grimmige Kälte den unternehmenden Meister an der Vollendung seines Werkes hinderte. Mögen die nächsten Tage ihm und uns günstiger sein.

Eine Dynamit-Explosion.

Budapest, 29. Dezember. In der an der Wienerstraße zwischen Altosen und Neustift gelegenen Kunnewalder'schen Ziegelfabrik und Kalbbrennerei hat sich heute Vormittags halb zwölf Uhr ein fürchterliches Unglück ereignet, dem mehrere Menschenleben zum Opfer fielen. Wir erfahren über den Unglücksfall Folgendes:

In dem Fabriks-Etablissement befindet sich ein einstöckiges Gebäude, dessen Erdgeschos, durch eine Scheidewand abgetheilt, als Werkstätte für Wagner und Schmiede benützt wird. In dieser Remise pflegte man seit ungefähr vier Wochen Dynamit-Patronen zu trocknen, welche zum Sprengen der zur Fabrik gehörigen Steinbrüche dienen. Das Trocknen geschah in der Weise, daß man die in Rollen befindlichen Patronen auf den Erdboden in die Nähe des Ofens stellte. Heute Vormittags waren in der Remise die Wagner Senft, Bilisch und Geiger und die Schmiede Abel und Rehberger beschäftigt, als der Polier Kopperka wie gewöhnlich die Patronen zum Trocknen legte. Gegen Mittag bat die älteste Tochter Marie des in der Nähe der Werkstätte wohnenden Geiger die Mutter um die Erlaubniß, mit ihrer 16 Monate alten Schwester Elisabeth zum Vater in die Werkstätte zu gehen, um dann mit demselben zugleich zum Mittagessen nach Hause zu kommen. Die Frau ließ die Kinder gehen; sie kamen in die Remise und begannen, wie es scheint, von den arbeitenden Männern unbemerkt, mit den Dynamitpatronen zu spielen. Bei dieser Gelegenheit mochten sie einige derselben dem Feuer zu nahe gebracht haben; der

Grund der etwa konstatirten Straftat die zur Bestrafung der Thäter notwendigen Schritte thue, doch werde sich dazu erst dann die Gelegenheit bieten, wenn das Institut betreffs der zu leistenden Einzahlungen, beziehungsweise deren Sicherstellung das Nöthige veranlaßt haben wird, indem die den Gegenstand des Berichtes des Herrn G. Tarnoczky bildenden Fakten erst dann in ihrer wahren Bedeutung erkannt werden können.

Die Direktion hat denn auch zum Zwecke der Geltendmachung dieser bestimmt ausgeprochenen Intention vor Allem die Liste der mit ihren Einzahlungen im Rückstande befindlichen Teilnehmer verfertigt, an sie Auforderungen zur Leistung ihrer Einzahlungen ergehen lassen und die Veröffentlichung des Namensverzeichnis der Gründer, sowie des Ausweises der durch diese geleisteten Zahlungen veranlaßt, somit in ihrem eigenen Wirkungsfreie Alles gethan, was zur Aufklärung der etwa vorliegenden Ordnungswidrigkeiten führen konnte. Die Direktion ist demzufolge der Ansicht, daß sämtliche Gründungsurkunden als echt und gültig betrachtet werden sollen, so lange nicht der wahre Thatbestand zufolge der bezeichneten Verfügungen festgestellt sein wird.

Ferner hat die Direktion die Behauptung des Herrn G. Tarnoczky, daß aus den Lokaltäten des Aktionskomitees Inventargegenstände fortgetragen worden seien, in Untersuchung gezogen und diese ergab, daß sich nicht nur alle jene Inventargegenstände, welche laut Rechnungen für das Institut durch das Aktionskomitee angekauft wurden, sondern auch solche Möbelstücke in den Lokaltäten des Institutes vorfinden, welche nicht dessen Eigentum waren.

In Betreff der Richtigkeit oder Unrichtigkeit der über die Gründungsspesen geführten Rechnungen — worüber übrigens die Entscheidung der Generalversammlung zusteht — konnte sich die Direktion bisher schon aus dem Grunde nicht äußern, weil diese Spesen nicht aus dem Vermögen der Anstalt gedeckt wurden und weil auf deren Ersatz von Seite der hiezu Berechtigten noch kein Anspruch erhoben wurde.

Den vielberregten Kurlánya'schen Gründungsbeitrag betreffend, hat es die Direktion ebenfalls nicht unterlassen, die entsprechenden Verfügungen zu treffen, gleich wie sie dies den übrigen im Rückstande befindlichen Gründern gegenüber that, und so wie von Seiten dieser letzteren fortwährend Theilzahlungen einlaufen, so hat auch schon Herr Kurlánya auf Grund seiner, von Herrn G. Tarnoczky für falsch erklärten Gründungsurkunde eine Rate von 1000 Gulden thatsächlich eingezahlt.

Uebrigens glauben wir auch den Umstand anzuführen zu sollen, daß von Seite der zur Zahlung aufgeforderten Rückständigen bis heute auch nicht eine einzige Antwort eingelangt ist, welche die geforderte Einzahlung als einmal bereits geleistet bezeichnet hätte.

Was endlich die Behauptung betrifft, als wäre der mehrfach erwähnte, 41,000 Gulden übersteigende Betrag durch die Betreffenden dem Beschluß des Kreisungskomitees entgegen bei der „Volksbodenkredit-Aktien-Gesellschaft“ angelegt worden, so haben wir hierauf zu bemerken, daß das durch Herrn G. Tarnoczky angeführte Protokoll der durch das Kreisungskomitee am 25. März 1878 abgehaltenen Sitzung darüber, daß die zu Gunsten des „Landesbodenkredit-Institutes“ einlaufenden Gelder bei der „Ersten vaterländischen Sparkasse“ eingelegt werden sollen, keine bestimmte Verfügung enthält, sondern nur den Beschluß, daß an die Direktion des genannten Institutes bezüglich der Uebernahme der Einlagegelder eine Anfrage gerichtet werden solle. Das Resultat dieses Beschlusses fand aber erst in demjenigen Punkte der zur Generalversammlung vom 31. August 1879 ergangenen Einladungen präzisesten Ausdruck, in welchem die Placirung der Einzahlungen bei der „Ersten vaterländischen Sparkasse“ bestimmt angeordnet war. Demzufolge entspricht der Inhalt des über die amtliche Untersuchung geführten Protokolls auch in dieser Richtung vollständig der auf Thatsachen beruhenden Wahrheit.

B u d a p e s t , 29. Dezember 1879.

Stephan Wittó m. p., Vizepräsident.  
Julius v. Szokolj m. p., Mitglied der Direktion.  
S e l l e r m. p.

Somoskeő verhaftet.

Der berüchtigte Hochstapler Géza v. S o m o s k e ő y, der die Polizei fast ganz Europa's nun schon seit einer Reihe von Jahren in Alhem erhält, ist endlich „dingfest“ gemacht worden. Die Verhaftung des Schwindlers erfolgte vorgestern Nachts in Wien. Dortigen Blättern entnehmen wir die folgenden interessanteren Details über die Affaire:

Vor einigen Tagen langte der Hochstapler S o m o s k e ő y in Wien an, nahm im Hotel „zur ungarischen Krone“ in der Himmelfahrtgasse Absteigquartier und schrieb sich ins „Fremdenbuch als „Graf Victor Bobrowski“ ein. Der Herr Graf hatte aber hier aus verschiedenen Ursachen die Aufmerksamkeit der Polizeibehörde auf sich gelenkt, zunächst schon deshalb, weil konstatirt wurde, daß wohl ein Graf Victor Bamorowski, keineswegs aber ein Graf Victor Bobrowski im Adels-schemata zu finden sei. Dieser Umstand war genigender Grund, daß zwei Detektives den Auftrag erhielten, sich mit der Person dieses Fremden näher zu befassen. Die beiden Detektives brachten nun in Erfahrung, daß der „Herr Graf Victor Bobrowski“ in den letzten Tagen der vergangenen Woche dem in der Kärntnerstraße 14 etablirten Uhren- und Goldhändler Knöpfelmacher einen Besuch abgestattet und sich demselben als bisheriges Mitglied der österreichisch-ungarischen Botschaft in London vorgestellt habe. Auch dem fraglichen Uhrenhändler geriet er sich als Graf Victor Bobrowski. Er erzählte, daß er in das auswärtige Amt nach Wien berufen worden und die Bersehung sei so plötzlich erfolgt, daß er Geld aus der Heimath nicht abwarten konnte und um seinen Verbindlichkeiten nachzukommen, sich in die unangenehme Lage verseht sah, seinen werthvollen Schmud zu verpfänden. Der vermeintliche Graf proponirte Herrn Knöpfelmacher die Auslösung der verpfändeten Pretiosen gegen Entgelt zu besorgen, verlangte von ihm aber einen Vorschuß, angeblich, weil er sich momentan in Geldverlegenheit befinde. Der Fremde präsentirte nach diesen Worten dem Uhrenhändler eine beträchtliche Anzahl Fäuldscheine

Landes-Kreditinstitut für Kleingrundbesitzer.

Die Herren Stephan Wittó, Vizepräsident, Julius Szokolj und Heller, Mitglieder des Direktionsrathes des Landes-Bodenkreditinstitutes für Kleingrundbesitzer, eruchen uns um die Veröffentlichung der folgenden Erklärung:

Die unterzeichneten Direktionsmitglieder des „Landes-Bodenkreditinstitutes für Kleingrundbesitzer“ erachten es für nothwendig, auf die durch Herrn Gustav Tarnoczky am 28. d. in den Tagesblättern neuerdings veröffentlichten Auslassungen mit aller durch das Interesse des Gegenstandes gebotenen Objektivität Folgendes zu erwidern: Es war die Aufgabe der aus hohen Beamten des Finanzministeriums und aus Instituts-Direktionsmitgliedern gebildeten gemischten Kommission, festzustellen, wie viel Gründungsbeiträge gestiftet, wie viel auf diese bereits eingezahlt und auf welche Weise die eingeflossenen Beträge placirt wurden. Die Untersuchung noch weiter auszudehnen, insbesondere auf das Gebahren einzelner Aktionskomitee-Mitglieder zu reflektiren, welche vor der Konstituierung der jetzigen Direktion fungirten, hielt jene Kommission weder im Interesse der Sache für nothwendig, noch hielt sie sich dazu berufen. Doch hat die Direktion selbst ihr Augenmerk auch auf die Vorgänge während der Kreisungsarbeiten und vorzugsweise auf die bei Sichtung der Gründungsurkunden möglicherweise vorgekommenen Ordnungswidrigkeiten gerichtet, wie dies am besten daraus erhellt, daß die Direktion, die sich am 27. November konstituirte, schon in ihrer am 29. November abgehaltenen Sitzung über die bekannte Eingabe des Herrn G. Tarnoczky verhandelte und unter Anderem folgende Beschlüsse faßte:

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß der in Rede stehende Theil des G. Tarnoczky'schen Berichtes geeignet sei, die Direktion zu veranlassen, daß sie sich über die Entstehung der als verdächtig bezeichneten Gründungsurkunden sichere Kenntniß zu verschaffen suche und auf



beantragte ein Strafmass von zwei Jahren. Verteidiger Dr. DeLlambami hielt das Klaidoyer zur Entlastung des Angeklagten, den der Gerichtshof nach kurzer Beratung von der Anklage des Aufruhrs freisprach, hingegen wegen Verleumdung zu sechs Wochen Arrest verurtheilte.

(Ein Vorspiel des Graf-Giergl'schen Presh-prozesses.) Die unter dieser Ueberschrift in unserer Nummer vom 27. d. aus einer autographischen Korrespondenz reproduzierte Mittheilung ist, wie uns von kompetenter Seite mitgetheilt wird, gänzlich unwahr.

(Zahlreicher Konkurs.) Der aus Temesvár gebürtige, 32jährige Mojs Fischl, welcher im Jahre 1870 mit 55,000 fl. Papiere, zu deren Bedeckung bloss 33,000 fl. vorhanden waren, in Konkurs gerieth, wurde heute zu einwöchentlicher Arreststrafe verurtheilt.

(Bezüglich der Strafuntersuchung des inhaftirten Polizeikommissärs Moriz Friedmann) wird die in Odessa verhaftete Schendel Bluffstein im Requisitionsweg vernommen. Seitens der Staatsanwaltschaft wird Friedmann beschuldigt, bei der Vernehmung jener von Diebstählen herrührenden Effekten, Gold- und Silbergegenstände, welche Schendel Bluffstein nach Budapest gebracht hat, mitgewirkt zu haben.

Offener Sprechsaal

Um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, geben wir unseren geehrten Herren Geschäftsfreunden bekannt, daß wir weder mit der insolventen Firma Ripper Adolf, Budapest, Neßlerstraße, noch mit irgend einer anderen, diesen Namen führenden Geschäftsfirma identisch sind.

D. Ripper & Sohn, Bier-Export-Geschäft, Waijnerboulevard Nr. 44.

Promessen

Credit-Lose Wiener Lose auf 3705 fl. 4 1/2 und 50 fr. Stempel à fl. 2 und 50 fr. Stempel, für die Ziehung am 2. Januar 1880, Haupttreffer 400,000 fl., verkauft Parfumerie M. LUEFF, Budapest, Waijnergasse Nr. 28.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich CORNELIE EHRlich, LUDWIG SCHÖNFELD, Budapest, als Verlobte.

Brünnauer Katinka, Hay Isidor, jegyesek.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme

Wien, 29. Dezember. Morgen wird der Gesandte Oesterreich-Ungarns, Baron v. Herbert, hier erwartet.

Wien, 29. Dezember. Die Skupstina bestätigt die provisorischen Meistbegünstigungs-Verträge mit England, Italien, Rußland, der Schweiz und Belgien und bewilligte die Verlängerung derselben bis zum Abschluß der definitiven Verträge. Zugleich ermächtigte sie die Regierung, provisorische Reziprozitäts-Verträge auch mit anderen Staaten zu schließen.

Berlin, 29. Dezember. Der deutsch-belgische Handelsvertrag vom 22. Mai 1865 wurde heute, mit Ausschluß der Tarifbestimmungen enthaltenden Artikel 7 und 8, welche mit dem 1. Januar 1880 außer Kraft treten, bis 30. Juni 1880 verlängert.

Lausanne, 29. Dezember. Die „Lausanner Ztg.“ meldet, daß die im Innern des Gotthardtunnels in der Nordgalerie arbeitenden Bauleute deutlich die Detonationen der Minen in der Südgalerie vernehmen. Es bleiben daher noch 400 Meter zu durchstoßen.

Wien, 29. Dezember. Gestern brach hier eine Feuerbrunst aus, welche die Devonshirestreet, die Federalstreet und verschiedene Warenlager vernichtete. Der auf eine Million Dollar geschätzte Schaden ist durch Versicherungen gedeckt.

Wien, 29. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der „Neuen Freien Presse“ meldet man aus London: Die Nachrichten über den Brückeneinsturz bei Dundee sind schlimmer, als Anfangs besorgt wurde. Man fürchtet, daß 300 Personen untergegangen sind. Der Zug bestand aus sieben Waggons, alle fast voll. Alle dreizehn Girder des Brückens, jede 250 Tonnen schwer, verschwanden sammt

den Säulen, worauf sie standen. Die Deckung beträgt eine halbe englische Meile. Der Train wurde noch nicht aufgefunden.

Berlin, 29. Dezember. (Schluß.) Papier-Rente 84, Silber-Rente 60,60, ungarische Goldrente 84, ungarische Staatsbahn 75,75, 16 Millionen-Anlehen 63,75, Ostbahn-Prioritäten 75,75, österr. Kreditaktien 500,50, österr. Staatsbahn 471, Lombarden 140, Galizier 109,25, Kaschau-Oberberg 49,50, Rumänier 42,50, russische Banknoten 210,75, Wechsel per Wien 171,15, österreichische Goldrente —, Nachbörse: Oesterreichische Kredit 503, Lombarden 140, österr. Staatsbahn 472,50, Geldknappheit drückte. Bahnen gut behauptet. Banken und ausländische Fonds etwas nachgebend. Nachbörse besser.

Frankfurt, 29. Dezember. (Schluß.) Papier-Rente 70 3/4, Silberrente 60,56, österr. Goldrente 70 3/4, ungar. Goldrente 83,75, österr. Kredit 249,50, österr. Bankaktien 722, österr. Staatsbahn-Aktien 235,50, Galizier 216,75, Lombarden 69,75, Elisabeth-Westbahn 154,50, ungarisch-galizische Bahn 100,50, Theißbahn-Prioritäten 80 3/4, Wechsel per Wien 172,60, ungar. Schatzbons —, Matt. —, Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 249,87, Staatsbahn 235,25, Lombarden —, Frankfurter, 29. Dezember. (Abendbörse.) Oester. Goldrente 69,50, ungar. Goldrente 83,81, Oester. Kreditaktien 250,25, österr. Staatsbahn 235,62, Galizier 216,87, Lombarden —, Papierrente —, Silberrente 60,50, Still.

Paris, 29. Dezember. (Schluß.) 3proz. Rente 81,37, 5proz. Rente 114,90, amortis. Rente 83,67, österr. Staatsbahn 595, Credit Mobilier —, Lombards 178, —, Türkenlose 34,25, österr. Bodenkredit —, Oesterreichische Goldrente 70,60, ungar. Goldrente 85,81, Behauptet.

London, 29. Dezember. (Anfang.) Consols 97,75, Silberrente 7 1/8, ungar. Goldrente 70, —.

Berlin, 29. Dezember. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per Dezember-Januar Nm. 239, —, per April-Mai Nm. 243,50, Roggenlofo Nm. 175, —, per Dezember-Januar Nm. 174,50, per April-Mai Nm. 179, —, per Mai-Juni 178, —, Hafer per Dezember-Januar Nm. 149, —, per April-Mai Nm. 155,50, Gerste lofo Nm. —, Rüböl per Dezember-Januar Nm. 54, —, per April-Mai Nm. 55,50, per Mai-Juni Nm. —, Spiritus lofo Nm. 60, —, per Dezember-Januar 59,70, per April-Mai Nm. 61,70, per Mai-Juni Nm. 61,90.

Wien, 29. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember Nm. 24,65, per Januar-Februar Nm. 24,50, Roggen per Dezember Nm. 18,15, per Januar-Februar Nm. 18,30, Rüböl lofo Nm. 30,30, per Dezember Nm. 29,50.

Stettin, 29. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember Nm. 230, —, per Januar-Februar Nm. 239, —, Roggen per Dezember Nm. 168,50, per Januar-Februar Nm. 172, —, Rüböl lofo Nm. 54, —, per Dezember Nm. 56, —, per Januar-Februar Nm. 59, —, Spiritus lofo Nm. 58,80, per Januar 61,10, per Dezember-Januar —, Rüböl per Herbst —.

Paris, 29. Dezember. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizenmehl per laufenden Monat 72,25, per Januar-Februar 72,50, per März-April 72,50, per vier Monate vom März 1880 72,50, — Weizen per laufenden Monat 34,25, per Januar-Februar 34,25, per März-April 34,25, per vier Monate vom März 1880 34,25, Roggen per laufenden Monat —, per Januar-Februar —, per März-April —, per vier Monate vom März 1880 —, Rüböl per laufenden Monat 80, —, per Januar 79,75, per vier Monate vom März 1880 80,50, per vier Monate vom Mai 1880 82,25, Spiritus per laufenden Monat 69, —, per Januar 69, —, per vier Monate 1880 69,25, per vier Monate vom Mai 1880 69, —, Del Preise, Spiritus matt, Uebrigens still. — Thauwetter.

Wien, 29. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Freie Presse“ meldet: Oesterreichische Kommissäre reisen zu Neujahr zum Handelsvertragsabschluß nach Berlin. Um die Beschlagnahme zu verhindern, wird die Nordbahn von Neujahr an im Auslandsverkehr nur Staatsbahnwaggons benützen; beide Bahnen werden von Neujahr an nur Defakten für den Inlandsverkehr publiziren.

Berlin, 29. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die sechsmonatliche Verlängerung des Meistbegünstigungs-Vertrages mit Oesterreich-Ungarn ist perfekt. Die Unterzeichnung des Vertrages erfolgt morgen.

Wien, 29. Dezember. (Privat-Telegramm.) Trautenaus-Liebauer Nachrichten zufolge hob Deutschland heute die Gepflogenheit Oesterreichs, Garn aus Deutschland nach Oesterreich zur Veredlung zuzulassen, auf.

Wien, 29. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die „Deutsche Zeitung“ meldet: In einer heutigen Konferenz wurde die Vereinbarung zwischen der Rudolphsbahn und dem Handelsamt erzielt. Die Regierung gab die ursprüngliche Absicht, daß der zu ernennende Betriebsverwalter auch den Vorstand der Gesellschaft zu bilden habe, auf; sämtliche Beamten und Diener verbleiben auf ihren Posten. Die Betriebs-Verwaltung durch den Staat wird ins Handelsregister eingetragen. Die Verhandlungen zwischen der Staatsbahn und dem ungarischen Kabinett werden erst aufgenommen, wenn die ungarischen Minister zu den Delegations-Verhandlungen hier einreisen. Einen Programmpunkt bildet der Bau der Linie Ujßöny-Djén. — Die Vorderberger Gewerke erhöht den Kohleisenpreis um 3 fl. per Tonne.

(Wiener Fremdenblatt vom 29. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrswagen von 14 fl. 95 fr. bis 15 fl. — fr., Mai-Juni-Mais

8 fl. 85 fr. bis 8 fl. 90 fr., Frühjahrshäfer von 7 fl. 87 1/2 fr. bis 7 fl. 90 fr., ungarisches Korn 10 fl. 30 fr. bis 10 fl. 65 fr., Wertantibafen von 7 fl. 50 fr. bis 7 fl. 65 fr., prompter Waiss, alt, von 7 fl. 65 fr. bis 7 fl. 80 fr., neu, von 7 fl. 30 fr. bis 7 fl. 40 fr., ab Wien per 100 Kilogramm.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 29. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Markt, als der letzte im Jahre, zeichnete sich durch einen Auftrieb aus, der seiner geringen Ziffer wegen mit Recht ein Unikum bildet. Der Ausfall der Kontumaz-Ochsen, welche mit dem vorwöchentlichen Markte ihre heutige Campagne abgeschlossen haben dürften, erklärt diese seltene Erscheinung. Da die momentanen Konsumverhältnisse dem Absatze nicht ungünstig sind, so konnten diese stark reduzierten Zufuhren den gesteigerten Bedarfsansprüchen kaum genügen. Es etablierte sich auch gleich zum Beginn des Geschäftes ein recht lebhafter Verkehr. Die Preise haben namhafte Anancen erzielt. Im Grunde (12 Uhr) ist bereits Alles verkauft. Vorhanden waren 1024 Stück ungarische, 320 galizische, 447 Stück deutsche Ochsen und 9 Kühe, zusammen 1800 Stück. Man besohlte ungarische Mast von 52—60 fl., auch von 61 fl. 50 fr. bis 62 fl. 50 fr., galizische 55—58 fl., deutsche 54—62 fl. per 100 Kilogramm ohne Steuer.

Wiener Börse vom 29. Dezember.

(Privat-Telegramm.) Heute begann die Börse mit einer entschiedenem Hauße in Bahnanaktien, ermatete aber später auf Realisirungen der Spekulation wegen Furcht vor Geldknappheit. Es gemenen: Buschtiehrader bis 7, Rudolphsbahn, Elbethalbahn 5, Prag-Duxer 4 fl., Nordbahn 1 1/2 Proz. schwächer waren Lloyd 3, Staatsbahn und Lombarden je 1 fl. Der Anlagemarkt war nur wenig belebt. Von Montanwerthen notirten Hüttenberger 10, Regybi 8, Bankowitzer 6, Prager Eisenindustrie 2 fl. höher. Kredite schlossen 292,10 nach 292,50 und 290,50. Devisen nachgebend, bloss Marknoten in Folge des zehnprozentigen Depots höher.

Um 2 U. 20 M. notirten folgende Schlußkurse: Oesterr. Kredit 291, —, Anglo-Austrian 142, —, Galizier 251,75, Lombarden 82,50, österreichische Staatsbahn 274, —, Rente 69,05, Kreditlose 177,50, 1860er Lose 130,50, Napoleons'dor 9,30 1/2, 1864er Lose 166,75, Münzdukaten 5,51, Silber —, Frankfurt 57,25, London 116,85, Kreuz. Kassenanweisungen 57,87, Türkenlose 15,90, Goldrente 81,30, Baraktien 836, Silber-Rente 70,60.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 88,25, ungar. Eisenbahn-Anlehen 114,25, Salgó-Tarján —, ungar. Kreditbank 268,75, ungarische Pfandbriefe 100,25, Nordbahn 144,50, Siebenbürger 112,25, ungar. Nordostbahn 135, —, ungar. Ostbahn 78, —, Ostbahn-Prioritäten 74,75, ungar. Lose 107,75, Theißbahn 215, —, ungar. —Ghasanweisung I. Emission 159, —, ungar. Goldrente 97,85, Siebenbürger Grundentlastungsobligationen 85,75, Weinzeihen-Obligationen 88,50.

Die Abendbörse verkehrte Anfangs freundlich, später auf mattere Pariser Schlußkurse matt. Bei Schluß notirten: Oesterreichische Kreditaktien 290,50, ungarische Kreditbank 268,25, Anglobank 141,30, Unionbank 98,30, Bankverein 146,25, österr. Staatsbahn 272,50, Innerberger Eisengewerkschaft 122,50, Karl Ludwigsbahn 251,50, Silber-Rente 68,95, österreichische Goldrente —, ungarische Goldrente 97,05.

Um 6 Uhr — Minuten notiren: Oesterr. Kreditaktien 290,10, Anglo-Austrian 141,60, ungar. Kreditbank 268,75, Staatsbahn 272,50, Lombarden 82, —, ungarische Goldrente 97,07, Napoleons'dor 9,30 1/2, Rente 68,95, Galizier 251,50, österr. Goldrente 81,25.

Um 9 Uhr notirten: Oesterr. Kreditaktien 290,50 nach 289,60, Staatsbahn —, Anglo —, Bankverein —, Unionbank 98,50 nach 98, —, Papier-Rente 68,90 nach 68,85, ungarische Goldrente 97,15 nach 96,95.

Budapester Todtenliste.

— Vom 28. Dezember. — Franz Schmiedbauer, 67 J., Arbeiter, 7. Bezirk, Lungenausdehnung. Juliska Jmrc, 17 J., Magd, 6. Bezirk, Entarrung der Unterleibsorgane. Franz Fröhlich, 28 J., Arbeiter, wohnungslos (Rochus-Spital), Lungenschwindsucht. Karl Tixer, 33 J., Steinhauer, 8. Bezirk, Lungenschwindsucht. Leopold Traun, 17 J., Musiker, 8. Bezirk, Lungentuberkulose. Friedrich Scherndorfer, 7 J., Kochsohn, 4. Bezirk, Bright'sche Krankheit. Anton Blasovich, 71 J., Lederfabrikant, 7. Bezirk, Entarrung. Armin Klein, 23 J., Säger, 7. Bezirk, Lungenschwindsucht. Betti Schleisinger-Pelczner, 74 J., Spengler's Witwe, 7. Bezirk, Altersschwäche. Marie Tomani, 42 J., Arbeiterin, 7. Bezirk, Lungenschwindsucht. Elisabeth Rakovsky-Waldhauser, 75 J., Arbeiterin, Elisabeth-Armenhaus, Lungenschwindsucht. Joseph Will, 69 J., Magd, Elisabeth-Armenhaus, Schlaganfall. Joseph Hartmann, 78 J., Privatier, 8. Bezirk, Lungentzündung. Mathias Duch, 53 J., Arbeiter, 7. Bezirk, Lungentzündung. Mathilde Strin, 6 J., Waise, 7. Bezirk, verbrannt. Lorenz März, 55 J., Arbeiter, 7. Bezirk, Lungenschwindsucht. Georg Leitner, 37 J., Arbeiter, wohnungslos, (Rochus-Spital), Leberentzündung. Johann Kivil, 50 J., Arbeiter, wohnungslos (Rochus-Spital) Herzschlag. Andreas Adamek, 25 J., Arbeiter, 8. Bezirk, Krausische Spiritus-Fabrik, verbrannt. Adalbert Trojan, 31 J., Arbeiter, 7. Bezirk, Lungenschwindsucht. Heinrich Popolit, 32 J., Arbeiter, jugerweit, Rochus-Spital, Lungenschwindsucht. Madalena Lindmayer, 84 J., erwerbslos, 2. Bezirk, Altersschwäche. Tobias Snger, 63 J., Winger, 3. Bezirk, Herzschlag. Anton Gnerats, 2 J., Ingenieursohn, 1. Bezirk, Bräune. Andreas Gajdos, 47 J., Säufer, 6. Bezirk, Lungentuberkulose. Josef Strobl, 1 J., Arbeitersohn, 1. Bezirk, Stropheln. Paul Boits, 80 J., Privatier, 1. B., Schlaganfall. Karl Burian, 41 J., Handfärbemacher, 8. Bezirk, Lungentuberkulose.

Verantwortlicher Redakteur: J. Schiffer.

# BERLINER MODENBLATT

Mit zahlreichen fertigen Papierschnitten.

Nicht zu verwechseln mit der „Modenwelt“. Drei Ausgaben.  
Abonnementpreise bei freier Postversendung für Oesterreich-Ungarn: 1. 1 Mark-Ausgabe vierteljährlich 80 kr., halbj. 1 fl. 60 fr., ganzj. 3 fl. 20 kr. 2. Wochen-Ausgabe viertelj. 1 fl. 80 kr., halbj. 3 fl. 60 kr., ganzj. 7 fl. 20 kr.; 3. Pracht-Ausgabe viertelj. 4 fl., halbj. 8 fl., ganzj. 16 fl. Abonnements-Beträge sind mittelst Postanweisung an die Verlagsbuchhandlung FRANZ EBHARDT in Berlin W., 140 Potsdamerstr., einzusenden. Auch nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen entgegen. Jede Abonnentin ist berechtigt, sich an der zweiten Preiskonkurrenz des Jahres 1880 für weibliche Handarbeiten mit Geldprämien im Gesamtbetrage von 3000 Mk. zu betheiligen.

## Nichtexplodirendes, vollkommen wasserhelles, geruch- u. gefahrloses PETROLEUM, genannt Kaiseröl.

Der Preis dieses mit der silbernen Medaille prämierten Petroleum ist mäßig höher als der des gewöhnlichen, diese kleine Differenz wird jedoch mehr als doppelt herein gebracht durch Parfümirtes Brennen, vollkommene Gefährlosigkeit, vollkommene Geruchlosigkeit.

Das Kaiseröl ist zu fixierten Preisen en gros & en detail zu haben in der Hauptniederlage bei

**Samuel Haaz,**

Währerboulevard 23.

Ferner: bei **Radosay & Wanyan**, Kronprinzgasse; **Guhmann & Mautner**, Währergasse; **G. Z. Gräßl**, Hochstraße; **Jakob László**, gr. Kronengasse; **F. M. Zinner**, Franz-Deitlgasse 21; **Karl Szandauer**, Radványplatz; **Senes Cec.**, Dorotheagasse; **Josef Haas**, Kerepeserstraße, Eisenstraße; **Neumayer Adolf**, Wurmhot, Maria-Bateriegasse. 3306



### Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshilfe unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wisten)

von dem **Spezialisten J. WEISS,**  
ehemaliger Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Attheilungsarzt im k. k. Garnisons-Spital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

**Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz- (Herren-) Gasse Nr. 8, (Bazar Harris), Eingang an der Stiege.**  
Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr.  
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente.

Da das echte Malzextrakt, dessen Anwendung sich auf die Aussprüche der Professoren **Oppolzer, Heller, Bock und Niemeyer** gründet — einen viel günstigeren Einfluss auf die leidenden Schleimhäute übt, als der gewöhnliche Zucker, so sind die daraus erzeugten echten

**Wilhelmsdorfer Malzextraktbonbons**

um Vieles anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle jene Brustbonbons, welche nichts als Zucker oder neben diesem höchst indifferente Stoffe enthalten.

Es wird daher insbesondere gebeten, die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons nicht mit den sogenannten Malz-Bonbons zu verwechseln, welche diesen Namen nicht verdienen, da solche gar kein Malz enthalten.

Die Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons werden in zwei Qualitäten erzeugt: in rothen Kartons à 10 kr. per Dyd. fl. 1 — und mit mehr Malzextrakt in Büchsen à 25 kr., 40 kr. und 66 kr.

**Jos. Küfferle & Co.,**  
Budapest, Währergasse 13,  
Savonarogasse 15,  
Ferner bei **Joseph Steden**, Ofen, Hauptgasse 30, **Fanta Karoly**, Badgasse „zum Strauß“ und bei den meisten Apothekern und Kaufleuten.

Malzextrakt-Chocolade zu fl. 1.20, 1.60, 2 und 3 fl. per 1/2 Kilo.

## 16 Gulden

ein Herbstanzug, ein Ueberzieher fl. 10, ein Winterrock fl. 15, ein Knabenanzug fl. 5, ein Winterrock fl. 6, sonstige Herren- und Knabenkleider zu den billigsten Preisen empfiehlt

**Haas Adolf L.,**  
Budapest, Schlangengasse 1,  
nächst dem alten Stadthause. 3414

## Feigen-Kaffee

Das allseitig anerkannt beste, billigste und der Gesundheit zuträglichste Kaffee-Zurrogat u. der allein richtige Spar-Kaffee ist der garantirte Feigen-Kaffee aus der k. k. priv. seit 50 Jahren bestehenden Feigen-Kaffee-Fabrik **A VIDAL & Comp.,** (Tirol).

Vorräthig in allen größeren Spezerei u. Delikatesse-Handlungen in Original-Paquets und eleganten Kartons zu 1/2, 1/3 und 1/5 Kilo.

Für das Königreich Ungarn vertreten durch **PAUL SCHWIMMER,**  
Budapest, Bétégasse 4. 1526

## Geschäfts-Eröffnung.

Meinem P. Z. Kunden mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in der

### Königsgasse Nr. 41

ein neues En gros & detail-Geschäft meiner **SCHUHWAAREN-FABRIK** eröffnet habe, und wie bisher unter Garantie der Dauerhaftigkeit meine Waaren zu den billigsten Preisen abgebe.

**M. WINKELHOFER,**  
Budapest, 3765  
Fabrik: Königsgasse 45, Niederl. Königsgasse 41.

## Honorar nach Belieben!

für gründliche und sichere Heilung

### Geheimer Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch werden staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufshilfe gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3, veraltete in 8-10 Wisten von dem Spezialisten **A. BESENBEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer.**  
Wohnt: Budapest, Innere Stadt, Neuenweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitatsbanke ebenerdig rechts, die erste Thür.  
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends.  
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.



## NEUSTEIN'S VERZUCKERTE PULVERREINIGUNGS-PILLEN

DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Weichselieber, Krankheiten der Brustorgane, Hautkrankheiten, Augenkrankheiten, Krankheiten des Gehirns und Mundes, Kinderkrankheiten, Frauenkrankheiten; sie sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

### Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 20 Kr.

**Warnung!**  
Jede Schachtel, auf der meine Firma: „Apothek zum heiligen Leopold“ nicht steht, die nicht in rothem Papier enthalten ist, ist ein Fälsch mit meiner **Philippheister's** Facat, vor dessen Anlauf das Unterzeichrte: **Carl Schmid** Ansehen gewahrt wird. Man beachte es genau, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte.

Hauptdepot in Wien: Apotheke „zum heiligen Leopold“  
Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planen- und Spiegelgasse und in allen renommirten Apotheken Wiens u. der Provinzen.  
Depot in Pest: 3163  
ci Herrn Hof. v. Török, Apotheker.

## 500 Gulden

zahle ich Dem, der beim Gebrauch von

**Kothe's Zahnwasser,**  
à Flasche 40 Kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht (Verpackung 12 Kr. extra) **Zoh George Kothe,** Hoflieferant, Wien, 1., Regierungsgasse 4, in Budapest bei Hof. v. Török, Apotheker. In Pápa bei J. Stern. 3606

## JUX.

Einen präzisen und famosen Juxartikel

nur für Herren vertrieben gegen Postnachnahme v. fl. 50 Kr. 3789 R. René. Prag.

# Pränumeration auf Modejournale

## für das Jahr 1880.

Illustr. Frauenzeitung	gr. A. pr. Quartal 2 fl. 55	Provinz 2 fl. 85	Magyar Bazar	pr. Quartal 2 fl. 50,	Provinz 2 fl. 50
Budapesti Bazar	pr. Quartal 2 fl. 50	„ 2 fl. 50	Moniteur de la mode, 1. Ausg.	6 fl.	6 fl. 50
Berliner Modenblatt	1. Ausg. 3 fl. 60	2. Ausg. 1 fl. 50	„ 2. Ausg.	7 fl.	7 fl. 50
„ 3. Ausg.	1 fl. 50	1 fl. 50	„ 3. Ausg.	8 fl.	8 fl. 50
„ 4. Ausg.	1 fl. 50	1 fl. 50	„ 4. Ausg.	9 fl.	9 fl. 50
Cornelia	1 fl. 50	1 fl. 80	Mode artistique	4 fl. 75	5 fl.
Journal des demoiselles	Ed. bleue per Semester 5 fl. 75	Ed. blanche „ 3 „ 70	Mode aquarelle	8 fl.	8 fl. 60
„ „ „	chamois „ 3 „ 70	verte „ 6 „ 75	Journal de dames et demoiselles	Ed I. pr. Sem. 5 fl.	„ „ „ „ „ II. „ 5 fl. 30
„ „ „	orange „ 10 fl.	„ „ „ „ „ III. „ 5 fl. 60			

Entgegennahme von Pränumerationen auf alle In- und Ausländer Journale

**C. GRILL'S** k. Hofbuchhandlung Budapest, Dorotheagasse 1.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

3. Jahrgang Nr. 358

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Dienstag, den 30. Dezember

## Nemzeti színház.

Pappenheim Eugenia assz. a londoni „Her Majesty's opera“ első énekesszökeinek vendégjátékai:

## AIDA.

Nagy opera 4 felv. Zenéjét szerzette Verdi József.

A király Amneris  
Aida Pappenheim  
Radamés Ramis  
Amonasro Kuldött  
Főpapnö Főpapnö

## NET-SZÍNHÁZ.

A népszínház alap javára.

Adelina Patti köz. műkedvelésével.

## Il Barbiere di Siviglia.

Opera buffa in tre atti. Musica del Maestro Gioacchino Rossini.

Rosina Sgra. Patti  
Conte Almaviva Sgr. Ravella  
Bartolo Sgr. Caracciolo  
Figaro Sgr. Broggi  
Don Basilio Sgr. Meroles

Berta, Cammer Sgra. Iványi  
Fioretto Sgr. Sega  
Un Officiale

## Deutsches Theater (Wollgasse).

Direction: Robert Müller.  
Gastspiel des Fr. Lori Stibel

## Fantiniha.

Romische Operette in 3 Akten. Musik v. Franz v. Suppé.

Graf Kantichukoff Fr. Müller  
Fürstin Lubia Fr. Olma  
Nyet Bascha Fr. Müller  
Wasil Starawieff Fr. Rott  
Czipp Sajonoff Fr. v. Lenor  
Juan Fr. Müller  
Nifinhor Fr. Schöller  
Edeur Fr. Wändorf  
Steippan Fr. Hirsch  
Wladimir Samoiloff Fr. Stibel  
Sultan v. Golz Fr. Barth  
Kassan Bey Fr. Pfeiffer  
Nuridab Fr. Pfaffenberger  
Juleifa Fr. Weiler  
Diona Fr. Biere  
Maffalabisi Fr. Hoetel  
Wuita Fr. Forbis

## Hauptstadt. Redoute.

Mittwoch, den 31. Dezember 1879:

## Grossartiges Sylvesterfest

bei feenhafter Beleuchtung von über 3000 Gasflammen.

## 3 MUSIK-CHÖRE.

Tanz und Gratisverlosung von 50 Bouteillen Champagner und 500 Stück Festschmuckstrapsen.

ENTRÉE 60 kr. 3803

Kasseneröffnung 1/2 7 Uhr Anfang 7 Uhr.

Permanenzkarten und freier Eintritt sind ungtlig.

## AVIS für Nähmaschinen-Käufer.

Wer eine wirklich gute, allen Anforderungen entsprechende, eistungsfähige Familien- oder handwerker-Nähmaschine kaufen will, lasse sich nicht durch billige Preise verleiten. schlechtes nachgemachtes Fabrikat zu kaufen, sondern kaufe nur eine echte Original-

## ELIAS HOWE

### Näh-Maschine

mit Ursprungs-Zertifikat der HOWE MACH. Co.  
Großes Lager in allen anderen Systemen: Neuberbesserte WHEELER & WILSON, SINGER, Handmaschinen etc., zu bedeutend reduzierten Preisen.

### Verkauf auch auf RATEN.

SCHOTT'S GENERAL-DEPOT  
Budapest, Wienergasse 1.  
Wien, Körnering 15. Zisch, Ponto rosso 2.

Die

## CHOCOLADE KÜFFERLE

wird bei so vielfältigster Auswahl der Rohstoffe und Vermeidung jeder trügerischen Beimengung auf französischen Chocolade-Maschinen neuester Konstruktions mit minutöser Sorgfalt erzeugt und kommt den besten ausländischen Chocoladen bei billigeren Preisen an Güte gleich.

Jedermann mag sich davon überzeugen, daß unsere Chocolade zu 1 fl. per halben Kilo der ausländischen zu 1 fl. 30 kr. vorzuziehen ist, daß unsere Sorten zu 1 fl. 50 kr. den ausländischen zu 1 fl. 80 kr. entsprechen und unsere Chocoladen zu 2 fl. 50 kr. den ausländischen zu 3 fl. und 3 fl. 60 kr. an Wohlgeschmack gleichkommen.

Da unsere Fabrik in Meidling bei Wien sich befindet, werden unsere Filialen und Depots möglichst mit frischer Chocolade versehen; es hat die Kunde daher den großen Vortheil, nie alte, abgelegene Waare zu erhalten — wie es bei der vom Auslande bezogenen Chocolade aus begreiflichen Ursachen häufig vorkommt.

## Jos. Küfferle & Co.,

Fabrik: Meidling, Dammgasse 40.

Niederlagen in Budapest,

Waijnergasse 13,

Satwanergasse 15,

und bei Joseph Steden, Ofen, Hauptgasse Nr. 20, Szenes Gdz, Dorotheagasse 5, Zafats Lajos, Ecke der Ungar- u. Satwanergasse. — Preise der Chocolade Küfferle pr. 1/2 Kilo fl. 1, 1.10, 1.30, 1.50, 1.70, 2.50 und 3 fl. 3405

## NEUES ORPHEUM,

ehem. Beleznay-Garten. 3419

Täglich Vorstellung im Salon.

schönstes u. größtes Etablissement Budapest's für Familien.

Nur noch kurzes Gastspiel der GODAJU

## Japanesen-Truppe.

Auftreten des Komikers Zangel, des Fr. Stella und der Salontänzerinnen Kiss und Josa, sowie aller engagirter Mitglieder.

Voranzeige: Mittwoch, den 31. Dezember: Großes Sylvesterfest verbunden mit Tombola. Gratulationsfest. Zum Schluß

## Tanzkränzen.

Allgemein beliebte weiße, braune und schwarze

## Ungarische Bartwachs

von Victor Rojko, 3701

## Victor Rojko,

Apotheker in Tisza-Blat.

Das P. T. Publikum wird, um sich vor Nachahmungen zu hüten, darauf aufmerksam gemacht nur Victor Rojko's Erzeugnis zu verlangen und ist jede Schachtel außen mit rother und im Innern des Deckels mit blauer Schrift mit dem Namen des Erzeugers versehen.

Dieses seit 60 Jahren im ganzen Lande gesuchte und unzählige Mal als vorzüglich anerkanntes Erzeugnis, übertrifft durch seine gute Wirkung jede gewünschte Erwartung, trocknet nie aus, reißt und bricht nicht die Schnurrbarthaare, sondern dient dem Wachstum und Ausbildung derselben. Preis einer großen Schachtel 35 kr., einer kleinen 20 kr.

Zu haben bei dem oben genannten alleinigen Erzeuger sowie bei den meisten Apothekern, Kaufleuten u Friseurern. Wiederverkäufer erhalten je nach Abnahme des Quantums entsprechenden Rabatt. Bestellungen von 24 großen oder 36 kleinen Schachteln werden portofrei versendet.

Briefliche Aufträge werden prompt effectuirt.

## Grosser Möbel Ausverkauf

Im Hofmagazin 2 Adlergasse 4 und Göttergasse 3 (Blühdorn'sches Durchhaus) verkaufe ich zu jedem annehmbaren Preise wegen gänzlicher Geschäftsausslösung sämtliche noch in großer Auswahl am Lager vorrätliche elegante und einfache solide Tischler- und Tapezierer-Möbel. Für Provinzkäufer berechne ich die Emballage zum Selbstkostenpreis.

Von obiger Adresse genau Notiz zu nehmen bittet

3733

Hochachtungsvoll

J. Schwarz.

## X. Jahrg. „MERCUR“ X. Jahrg.

### Authentischer Verlosungs-Anzeiger

von österreichisch-ungarischen und ausländischen Lotterie-Effekten, verlosbaren Staats- und Privat-Obligationen etc. etc.

Zeitschrift für Bank-, Finanz- und Eisenbahnwesen.

Mit 1. Januar 1880 eröffnen wir ein neues ganzjähriges Abonnement auf den zehnten Jahrgang.

Der Mercur erscheint in ungarisch-deutschem Text 3-4mal monatlich, erforderlichen Falls auch öfter, u. zw. nach jeder bedeutenden Ziehung; derselbe bringt mit leichtfaßlicher Kürze, zweckmäßiger und tabellarischer Uebersicht die authentischen Ziehungslisten, sowie auch die Neuzahlen, d. h. die gezogenen und nicht behobenen Treffer, ist daher für das Effekten besitzende Publikum ein unentbehrliches Organ.

Abonnements-Preis franco in's Haus gestellt oder mit Postsendung ganzjährlich nur fl. 2.

Die Administration des

„MERCUR“, Budapest, Dorotheagasse 12.

Wir bitten um deutlich geschriebene Adresse u. Angabe der letzten Nr. d. d. Einnahme des Betrages geschieht am besten und billigsten durch Postanweisung.

## THEE, RUM UND LIQUEURE HALB UMSONST.

1860	Thee per 1/2 Kilo.	Rum und Liqueure per Flasche.
	Congo, fein, schwarz . . . . . fl. 1.50	1 Maß-Bout. fein Brasilianer . . . fl. —.70
	Gebrochener Thee . . . . . fl. 1.—	1 gr. „ fein Jamaica . . . fl. 1.—
	Souchong, feinst . . . . . fl. 2.—	1 „ „ feinst alt Jamaica fl. 1.50
	Kaiser-Melange, feinst . . . . . fl. 2.—	1 „ „ Berliner Kummel fl. —.60
	Victoria-Melange feinst . . . . . fl. 3.—	1 „ „ Magenbitter-Liqueur fl. —.75
	Russ. Fam.-Thee, feinst . . . . . fl. 4.—	1 „ „ feinst Chartreuse fl. 1.—
	Pecco-Blüthe, feinst . . . . . fl. 5.—	1 Liter „ sehr alt. Sklowitz fl. 1.—

Klein & Justus Nachfolger, Budapest, Kronprinzgasse Nr. 8.

## Die ungeheuren Verluste

welche die große Londoner Eisenmöbelfabrik Goddard's Frthers and Comp. bei dem jüngsten bedeutenden Faktum der Glasgower Bank erlitten hat, haben dieselbe so erschüttert, daß sie beschloß, ihre Fabrik zu räumen und die massenhaft vorräthigen, vorzüglichsten, bei allen Anstellungen mit goldenen Medaillen ausgezeichneten eisernen Möbeln um den vierten Theil des Fabrikpreises gänzlich auszuverkaufen.

Ich offerire demnach die vom obigen Hause bei mir kommissionirten wunderbaren 4000 Stück eisernen Betten für Erwachsene (eine wahre Prachtarbeit und eine unerreichte Höhe jeder Wohnung und jeden Zimmers) zu dem fabelhaft billigen, noch nicht dagewesenen Spottpreise der Stück nur 8 fl. (früherer Preis fl. 32.50). — Bestellungen effectuirt auch einzeln, so lange der Vorrath reicht, in stets vorzüglichsten fehlerfreien Exemplaren sofort gegen Geldeinlösung oder Nachnahme:

## S. Hemmer,

Eisenbettenlager in Wien, Landstrasse, Gärtnergasse 18.

Inbesondere für den Herbst und Winter sind eiserne Betten, da sie einen immerwährenden Schutz gegen alles Ungeziefer und Unreinheit darbieten, eine unentbehrliche Dauerhaftigkeit besitzen und zusammenlegbar sind, den hölzernen in jeder Beziehung bei Betten vorzuziehen!!!



## Der Bazar

Illustrirte Damen Zeitung

### Neues Abonnement.

26. Jahrgang. Prämirt Weltausstellung 1876

Preis vierteljährig für Budapest fl. 1.50, mit Postversendung fl. 1.80.

Die nützlichste, reichhaltigste und billigste Familien-Zeitung. Alle 14 Tage erscheint eine Doppelnummer im Umfange von 3-4 Bogen mit vielen Illustrationen. Der neue Jahrgang erscheint mit fotocirtem Modebild nebst Gratisbeilage eines Albums für Kunstliebende ohne Preis-Erhöhung. Abonnements nimmt jederzeit die Buchhandlung von

## Otto Nagel jun.,

Nationaltheater-Gebäude, Landstraße, Budapest. entgegen. Die erste Nummer des neuen Quartals erscheint bereits in einige Tagen.

3666

Künstler und Kardinal.

Roman in fünf Büchern von C. del Negro.

Drittes Buch.

Blau e Augen.

Fünftes Kapitel.

Marchese Sant' Anna's „Vergnügungs-Reise“.

(38. Fortsetzung.)

Der Marchese nahm einen Brief aus der Tasche und reichte ihn Röder.

Dann erfaßte er behend die Hand des Jünglings und drückte sie mit Wärme, ohne ein Wort zu sprechen.

— Alfonso, es ist spät, mahnte der jüngere Sant' Anna. Wir sollten gehen.

Der Marchese erhob sich und trat zu dem Stuhle, auf welchem sein Mantel lag. Indem er die weite Hülle umwarf, sagte er:

— Sollte Ihnen zufällig irgend ein Faden dieser gemeinen Intrigue in die Hände gerathen, so bitte ich Sie, lieber Johannes, mir Ihre Entdeckung mitzutheilen.

— Ich werde mich bemühen, Ihnen bald schreiben zu können, gab der Kapellmeister zur Antwort.

— Wie gut Sie sind, Johannes! rief Sant' Anna, seine Hände auf die Schultern des Deutschen legend. Sie wissen nicht, wie sehr ich Ihrer Freundschaft bedarf! Es ist Keiner in Rom, der mir einen Gefallen erweisen würde!

— Sie haben aber so viele Freunde, Sant' Anna! warf Johannes ein.

— Sagen Sie: ich hatte viele Freunde! versetzte der Marchese bitter lachend. Die Römer halten es mit Denjenigen, welche mächtig sind. . . . Unter all meinen Freunden ist auch nicht Einer, der den Muth hätte, öffentlich zu behaupten, daß ich im Rechte sei. Morgen wird die ganze Stadt wider mich sein, alle Welt von mir sagen, daß ich von jeher ein Mädchenverführer war; auch meine besten Freunde werden dies behaupten, um der Behörde zu gefallen, die sie fürchten, die auch ich fürchte.

— Wohin reisen Sie, Sant' Anna? frug Johannes. Sie haben mir Ihre Adresse noch nicht angegeben.

— Ich werde für's Erste nach Paris reisen. Dort lebt unser Onkel, Monsignore Spinelli, der apostolische Nuntius. Seine Stellung am römischen Hofe gibt ihm die Möglichkeit, zu erfahren, um was es sich denn eigentlich handle, ja er dürfte mir vielleicht auch helfen können.

— Ich adressire meinen Brief an Sie also nach Paris. . . .

— Wo denken Sie hin, lieber Johannes! unterbrach Don Paolo den Jüngling. Meines Bruders Aufenthaltsort muß Jedem verheimlicht werden, Niemand darf wissen, wohin er gerathen ist. Man würde außerdem Ihre Briefe hier erbrehen, um zu erfahren, was dem flüchtigen Marchese Sant' Anna mitgetheilt wird. Und wären diese Mittheilungen nicht nach dem Geschmack gewisser hoher Persönlichkeiten, so würden Ihre Episteln in das Feuer statt nach Paris wandern. Die Briefe an meinen Bruder müssen einen falschen Namen tragen. . . . doch davon können wir morgen reden. Es ist wirklich an der Zeit, daß wir gehen. Adieu, lieber Johannes!

Dabei nahm er den Mantel um, ergriff seinen Hut und schritt nach dem Ausgange.

Als Marchese Alfonso dem Kapellmeister von Neuem dafür danken wollte, was dieser zu thun versprochen hatte, erfaßte Paolo die Hand des Bruders und zog ihn mit sich fort.

Im Flur reichten die Drei sich schweigend die Hände. Dann eilten die Brüder fort.

Die feurigen Rosse Don Paolo's brachten sie in kurzer Zeit aus Ziel.

Der Wagen hielt auf dem Platze San Francesco de Ripa.

— Ich begleite Dich die Straße hinab, Alfonso, sagte Don Paolo. Dann aber muß ich Dich Deinem Schicksale überlassen, da Kapitän Testaferrata mich wohl kennt.

— Bist Du aber auch sicher, daß er mich nicht kennt?

— Ja! Er hat mir erst neulich wieder gesagt, daß er niemals die Ehre hatte, Dich zu sehen — was ihn in hohem Grade betrübe, fügte der Schmeichler hinzu. Außerdem muß man den Marchese Sant' Anna sehr gut kennen, um ihn in Dir wiederzufinden. Wahrscheinlich, Kleider machen Leute! Diese Blause, die grauen, etwas defekten Beinkleider, die Mütze haben Dich in einen schmucken, mustergiltigen Handwerksburschen verwandelt.

Sant' Anna dankte Gott im Stillen, daß er in diesem Zustande nicht vor Marchese Chiara zu treten brauche. Eine Weile gingen die Brüder schweigend nebeneinander her. Endlich sagte der Ältere:

— Ehe ich um die Ecke des Quai biege, will ich von Dir Abschied nehmen. . . . Gott behüte Dich, Paolo!

— Lebe wohl, Alfonso! Auf baldiges, frohes Wiedersehen!

Dabei umarmten sie sich und dann schlug Jeder eine andere Richtung ein.

Don Paolo kehrte auf die Piazza San Francesco zurück, um in seinen dort harrenden Wagen zu steigen und nach Hause zu fahren; Marchese Alfonso aber schritt den Tiberquai hinab.

Der Vollmond stand hoch am tiefblauen, wolkenlosen Himmel, gegen den sich das Sabiner-Gebirge wirkungsvoll abhob. Die ganze Umgebung war zauberhaft schön.

Sant' Anna blieb stehen und blickte wehmüthig auf den mondbesienenen Fluß, auf das jenseitige Ufer, wo zwischen Bäumen der schöne Sibyllentempel hindurchschimmerte.

Da ertönen laute Rufe, Hammerschläge und das Geräusch von rollenden Fässern. Der Lärm kam vom Flusse her und mahnte den jungen Mann an seine Abreise.

Er warf noch einen langen Blick auf den sibyllinischen Tempel, den er unlängst mit Donna Chiara besucht hatte und schritt dann dem Landungsplatze zu, wo die „Beata Maria“, das Schiff, welches ihn nach Civitavecchia bringen sollte, vor Anker lag und der Abfahrt harrete.

Cavaliere Testaferrata, der Kapitän der „Beata Maria“, war noch vor wenigen Jahren ein gemeiner Bootsmann gewesen, der im Sommer Wein und im Winter Drangen von Ostia nach Rom zu bringen pflegte.

Da er aber das zweideutige Glück hatte, zu jenen Wesen zu gehören, deren es in Rom gar viele gibt, zu jenen Wesen, welche jahrelang ein verwahrlotes Dasein führen, um plötzlich durch irgend einen hohen Protektor, rechte Vater, der aller Welt, selbst ihnen, unbekannt bleibt, zu den glänzendsten Stellungen erhoben zu werden — da Rio Testaferrata zu diesen „Glücksfindern“ gehörte, kam auch er eines schönen Tages zu hohen Ehren.

Er ward urplötzlich, kein Mensch wußte warum, zum Kapitän der „Beata Maria“, eines der größten Dampfschiffe der päpstlichen Marine, ernannt. Eine Panzer-Fregatte war nun die „Beata Maria“ freilich nicht, im Gegentheil war sie ein armseliges, schadhafes Fahrzeug. Trotzdem hielt sich Kapitän Testaferrata für eine Art von Admiral und er glaubte fest und steif, daß die „Beata Maria“ mit ihren drei Rettungsbooten und ihrem Duzend Matrosen die ewige Stadt vor feindlichem Ueberfall zu schützen im Stande wäre, ja, daß so manche räuberische Horde im Hafen von Ripa Grande landen möchte, wenn er die Uebermüdung nicht so gewissenhaft bewachte.

Jahraus, jahrein dampfte der Kapitän der „Beata Maria“ von Rom nach Fiumicino und von hier nach dem an der Mündung des Tiber gelegenen Städtchen Ostia, hielt dort und da irgend eine überflüssige Inspektion ab und kehrte alsdann auf demselben Wege nach Rom zurück.

Heute aber sollte die „Beata Maria“ bis nach Civitavecchia schiffen, um daselbst die reichen Geschenke entgegenzunehmen, welche der Sultan dem Papste geschickt.

Es läßt sich denken, daß der Kapitän nicht wenig stolz darauf war, mit einer so wichtigen Mission betraut worden zu sein, einer Mission, welche ihn obendrein eine Strecke weiter führen sollte, als er zu segeln gewohnt war.

Der Kapitän empfing den Pseudo-Handwerksburschen mit vornehmer Herablassung.

— Wer bist Du, junger Mensch? Was willst Du hier? fragte er den Marchese, der, die Mütze in der Hand, in demüthiger Haltung vor ihm stand.

— Ich heiße Guido Masi, Herr, und möchte Sie bitten, mich mitzunehmen, erwiderte Sant' Anna mit dem den niedrigen römischen Volksklassen eignen Accent.

— Sonst nichts? fuhr ihn der Kapitän an. Glaubst Du, daß ein Schiff Seiner Heiligkeit — hier bekreuzte sich Testaferrata — so mir nichts Dir nichts einen blinden Passagier aufnimmt, der nicht einmal eine Empfehlung bei sich führt?

— Die habe ich, Herr, sagte der Marchese. Der Giacomo des jüngeren Marchese Sant' Anna läßt Sie bitten, mich nach Civitavecchia zu bringen.

— Ah so! rief Testaferrata mit veränderter Stimme. Wenn Du ein Freund Giacomo's bist, will ich Dir Deine Bitte gewähren. Den Giacomo habe ich sehr gern. Schade, daß er nur ein Diener ist!

— Er besitzt nicht die Fähigkeiten, welche Euer Excellenz auszeichnen, schmeichelte Sant' Anna. Nur das Genie schwingt sich empor. Es ist daher kein Wunder, daß der gute, aber etwas dumme Giacomo es zu nichts brachte.

Der Kapitän schmunzelte.

— Du bist ja ein ganz geschickter Kerl, sagte er, den verkleideten Marchese auf die Schulter klopfend. Ich nehme Dich gerne mit. Aber was willst Du in Civitavecchia anfangen?

— Arbeiten! antwortete Sant' Anna. In Rom finde ich keine Beschäftigung.

— Hast Du Freunde oder Bekannte in Civitavecchia?

— Ja, Herr.

— Gut, gut! brummte der Kapitän, und wendete sich dann an die mit dem Aufladen von Fässern beschäftigte Mannschaft der „Beata Maria“.

— Gebt diesem jungen Manne eine warme Decke und weist ihm einen Platz zum Schlafen an. Er reist mit uns bis nach Civitavecchia.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Die Reinigung der Pariser Straßen von Schnee und Eis) geht nur langsam vorwärts. Obgleich bei dieser Arbeit täglich 17,250 Arbeiter und 3976 Karren mit 7500 Pferden betheilig sind, so konnte während 16 Tagen nur ein geringer Theil der Schneemassen hinweggeschafft werden. Man machte Versuche mit verschiedenen Mitteln; doch stellten dieselben sich als unpraktisch heraus, nur das Schmelzen des Schnees durch Salz gelang; man wendete es auf den Pferdebahnen an. Dieses Verfahren ist indessen sehr kostspielig. In Folge des schlechten Zustandes der Straßen ist der Verkehr fortwährend äußerst schwierig, und die Pariser fangen an, sich in einer ähnlichen, wenn auch nicht so schlimmen Lage zu befinden, wie zur Zeit der Belagerung. Nicht allein der Preis aller Lebensmittel ist bedeutend gestiegen, sondern das Holz, die Kohlen und der Coaks sind nur mit doppelten und dreifachen Preisen bei den Kleinhändlern zu haben. Die Regierung, welche von der Ministerkrise in Anspruch genommen, verhält sich allerdings bis jetzt neutral, dagegen hat die West-Eisenbahn-Gesellschaft zu derartigen Maßregeln die Initiative ergriffen; sie hat eine größere Anzahl von Personenwagen eingestellt und nimmt vor der Hand nur Lebensmittel, Kohlen und Holz zur Beförderung an. Vorgelesen machte man auf der Seine Versuche mit dem Sprengen des Eises durch Dynamit. Man gebrauchte Patronen von 400 Gramm, die man durch eine auf dem Quai befindliche elektrische Maschine in Brand steckte. Man zertrümmerte damit das Eis in der Länge von 60 und auf eine Breite von 5 bis 6 Meter. Drei andere Versuche wurden mit Patronen von ebenfalls 400 Gramm gemacht, welche man durch die Leckford'sche Lunte anzündete. Das Eis wurde auf 15 bis 20 Meter auseinander geprengt. Man machte diese Versuche, weil man die Brücken irrefügen will, ehe Chauveetter eintritt.

(Eine reiche Fremde Dame.) Namens Schmitt, angeblich amerikanischer Nationalität, weilt seit Anfang Dezember in Rom. Wie ein dortiger Korrespondent mittheilt, beschäftigt sich die Chronik der ewigen Stadt sehr eifrig mit dieser Fremden, welche schon mehrfach vom Papst empfangen wurde. Man erzählt sich von derselben, daß sie im Begriff steht, in den Besitz einer kolossalen Erbschaft zu kommen, von der sie 18 Millionen an dem heiligen Stuhl geschenkweise überwinden wird. Eine andere nicht so große, aber doch sehr bedeutende Summe wird die Dame für die Armen Roms stiften, weil mehrere ihrer Vorfahren in Rom begraben liegen. Die römischen Zeitungen versichern, daß diese Nachricht, welche anfangs für eine Fabel gehalten wurde, wirklich begründet ist. Die Dame bewohnt das Hotel Costanzi. Papst Leo XIII. dürfte die achtzehn Millionen sicher nicht zurückweisen.

(Sarah Bernhardt.) Von den schriftstellerischen Versuchen der bekannten französischen Tragödin Sarah Bernhardt ist nur Weniges bekannt geworden. Ein von ihrer Hand herrührendes Märchen, das gegenwärtig veröffentlicht wird, dürfte auch weitere Kreise interessieren, erstlich, weil es recht hübsch erfunden, und zweitens, weil es gleichsam ganz aus den persönlichen Erlebnissen der Tragödin hervorgewachsen ist. Das Märchen, das in Schauspielerkreisen ganz außerordentlichen Beifall findet, lautet: Alle Feen waren um die Wiege eines Kindes versammelt. Die Eltern lauschten bewegt und ehrerbietig den Wünschen einer Feen von ihnen. „Kind, Du wirst schön und herrlich gebaut sein; Du wirst goldene Kronen tragen, als Held auftreten! Die Menge wird Dir zujuchzen; Deine entzückten Bewunderer werden sich vor Deinen Wagen spannen; Du wirst die Völker lachen, weinen, zittern und jubeln machen. Die Dichter werden ihre Berke vor Deine Füße streuen, die Musiker ihre Harfen stimmen, um Dir Loblieder zu singen. Hundert Heiden werden Dich lieben, Gift und Dolch werden Dir nichts anhaben können; Dein Ruhm wird über Berge und Meere fliegen.“ Die Mutter war in die Knie gesunken und stammelte Dankfloskeln. Da ging die Thür auf und herein trat die Fee des ewigen Ruhms. „Ich kann“, sprach sie, „die Geschenke meiner Schwestern nicht widerrufen, aber da Ihr mich vergessen habt, will ich Euch durch meinen Wunsch strafen: Die goldenen Kronen sollen aus Pappe sein; er soll lachen, weinen, lieben, aber weil ein Anderer es so will. Auch die, welche ihm zugejuchzt haben, sollen ihm grausam jenes Abzeichen, welches die auserwählten Bürger schmückt, verweigern. Das Volk, dessen Abgott er gewesen, soll ihn auf der Höhe des Ruhms stürzen und, noch behend von dem ihm gespendeten Beifall, vor den Wagen seines neuen Helden schleppen. Auf seinem Haupte soll sich der Lorbeer in Zimmertellen verwandeln und er soll einsam und traurig ohne irgendwelchen Nachruhm sterben!“ — „Was soll denn aus ihm werden?“ rief entsetzt der Vater. — „Ein Schauspieler. . . .“ Da erhob sich langsam die Fee des Todes. „Kind“, sagte sie, „ich werde Dich rächen; nach Deinem Tode wird man den emporstrebenden Künstler unter der Wucht Deines Andenkens erdrücken.“

(Ein eigener Genet.) Aus Freiberg wird unterm 19. d. M. geschrieben: Heute Früh hat der wegen Ermordung seiner Schwiegermutter zum Tode verurtheilte Hausbesitzer Karl Heinrich Müller aus Dittmannsdorf selbst das Todesurtheil an sich vollzogen. Um 5 Uhr hatte man ihn noch mit den Ketten raseln gehört; um 6 Uhr wurde er, am Gitter seines Gefängnisses hängend, todt aufgefunden. Er hatte sich zu der That seines Postenträgers bedient.

Der Kapitalist.

Budapest, 29. Dezember.

(Eisenbahn-Eröffnungen in Oesterreich-Ungarn im Jahre 1879.) Der Bau neuer Eisenbahnen wurde in dem zu Ende gehenden Jahre in Oesterreich-Ungarn nur in beschränktem Umfange betrieben. In der gesammten Monarchie wurden nur 153 Kilometer, u. zw. 72.11 Kilometer in Ungarn, 80.4 Kilometer in Oesterreich, eröffnet, und auch von diesen Linien war ein Theil schon im Jahre 1878 gebaut worden. Der Zeit nach geschah die Eröffnung der einzelnen Bahnstrecken wie folgt: Am 1. Mai erfolgte die Eröffnung des Betriebes der Anschlussstrecke Drjova-Verckorova, der österr. Staatsbahn gehörig, 4.7 Kilometer lang. Sie war schon am 20. Mai 1878 fertig, aber, wie bekannt, verbot die ungarische Regierung die Eröffnung, bis Rumänien Garantien für den Bau der Bahn durch den Tömöspass bot. Am 10. Juni erfolgte die Eröffnung der Anschlussstrecke Kronstadt-Tömöz (Predeal), Eigenthum der k. ungarischen Staatsbahnen (östl. Linie), 30 Kilometer lang. Durch diese beiden Eisenbahnlinien wurden die internationalen Eisenbahnanschlüsse um zwei vermehrt, beide finden in Rumänien ihre Fortsetzung. Am 5. Juli erfolgte die Eröffnung der Verbindungsbahn Brood-Bufub (7 Kilometer lang) der Staatsbahnlinie Dälja-Brood und der Station Bufub von der Bosna-Bahn. Am 16. August erfolgte die Eröffnung der Verbindungs-Strecke Dux-Lititz und Dux-Ladowitz (2.61 Kilometer lang) der Dux-Bodenbacher Bahn. Am 4. Oktober wurde die österreichische Staatsbahnlinie Unterdrauburg-Wolfsberg (38.22 Kilometer lang) dem Betriebe übergeben, welchen die Südbahn besorgt. Am 11. Oktober erfolgte die Eröffnung der 25 Kilometer langen österreichischen Staatsbahnlinie Tarvis-Pontafel, im Betriebe der Kronprinz Rudolph-Bahn. Der Anschluss von Pontafel nach Ponteiba und die Eröffnung des internationalen Verkehrs mit Italien fand am 1. November 1879 statt. Am 28. Oktober erfolgte die Eröffnung der Eisenbahnlinie Dedenburg-Neufeld (der Raab-Dedenburg-Ebenfurth-Bahn, 31 Kilometer lang) und an demselben Tage wurde auch die österreichische Verbindungsstrecke Ebenfurth-Neufeld (2.26 Kilometer lang), der Wien-Bettendorfer Bahn gehörig, eröffnet. Den Betrieb besorgt die Südbahn. Am 1. Dezember 1879 wurde die Staatsbahnlinie Mürzschlag-Neuberg (12.75 Kilometer lang) eröffnet; den Betrieb besorgt die Südbahn. Das Jahr 1879 hat aber auch eine Eisenbahn-Betriebs-Einstellung zu verzeichnen; am 1. Juli nämlich wurde die 10 Kilometer lange Eisenbahnlinie Schaboglück-Priesen außer Betrieb gesetzt.

(Eisenbahn-Fünftkirchen-Budapest.) Unter dem Vorstehe des Obergespanns des Baranyaer Komitates fand am 21. d. eine Konferenz statt, in welcher der Bau der Verbindungsbahn zwischen Fünftkirchen und Budapest den Gegenstand der Verhandlung bildete. Vorläufig wurden die Grundprinzipien besprochen, die für die weitere Thätigkeit des Komit'es bestimmend sein sollen. Die Erkenntnis, daß keine Aussicht auf die Bahn Budapest-Semlin auf dem rechten Donauufer vorhanden ist, wird immer allgemeiner und brachte den Gedanken zur Reife, daß die direkte Verbindung Fünftkirchen mit Budapest den Zwecken der dortigen Gegend ebenfalls entspreche. Es sollen, der „Fünft. Ztg.“ zufolge, zu diesem Zwecke Aktien zu je 20 fl. emittirt werden, um den Kostenaufwand und vor der Hand die Tracirungskosten zu beschaffen. In dieser Beziehung machten sich zwei Strömungen geltend. Entweder wird die Strecke Fünftkirchen-Dombóvár-Simontornya oder Fünftkirchen-Eszék-Simontornya tracirt. Vom Resultate dieser Trace hängen die weiteren Schritte ab.

(Die ungarische Landescentralparkasse) wird für das abgelaufene Betriebsjahr eine der vorjährigen mindestens gleiche Dividende, das ist 8 Prozent, vertheilen. Der Geschäftsumfang dieser Parkasse hat sich im verfloffenen Jahre wesentlich erweitert, die Einlagen sind, mit Einschluß der Contocor-

rent-Einlagen, von 3 1/2 auf 5 Millionen Gulden gestiegen, das Wechselportefeuille hat um 1 Million, der Besitz an eigenen Effekten um 3/4 Millionen Gulden zugenommen. Der von letzteren erzielte Kursgewinn wird, wie wir vernehmen, nicht zur Dividendenvertheilung herangezogen.

(Pfandbriefe des Volksbodenkredit-Instituts.) Die Direktion des Volksbodenkredit-Instituts (Aktien-Gesellschaft) gibt im Sinne des Gesetzes im Amtsblatte vom 25. d. M. bekannt, daß der Pfandbrief-Umlauf am 30. Juni 1878 270,300 fl., am 31. Dezember 1878 268,500, am 20. Juni 1879 270,100 fl. betragen hat. — Viel interessanter wäre es gewesen, wenn die Direktion auch die Höhe des Pfandbrief-Umlaufes vom 20. Dezember ausgewiesen hätte.

(Die Pannonia-Niederversicherung) hat, wie wir vernehmen, im abgelaufenen Jahre ein sehr günstiges Geschäftsergebnis erzielt und wird nach beachtlicher Dotirung der Reserven eine Dividende von 80 fl. per Aktie bezahlen.

(Beschlagnahme fuchsinhaltiger Weine.) Der Minister des Innern hat die auf die Beschlagnahme der fuchsinhaltigen Weine bezüglich strengen Maßregeln auch auf die Gasthäuser ausgedehnt; so wurden sämtliche Weine einer Restauration auf der Waisnerstraße in Beschlag genommen und soll mehreren anderen Gastwirthschaften dasselbe Schicksal bevorstehen.

(Brünner Gewerbebank.) Die Liquidatoren der Brünner Gewerbebank erlassen soeben in der amtlichen „Brünner Ztg.“ eine Kundmachung, monach die in der Generalversammlung vom 12. d. beschlossene Kundbeteiligung der Aktionäre nach der Höhe der Stammeinlagen der Brünner Gewerbebank bei der Kasse der Brünner Filiale der „Ziwnostenska banka pro Cechy a Morawu w Praze“ bis 15. Januar 1880 zu leisten ist. Jene ehemaligen Genossenschaftler, welche die 100prozentige Nachzahlung voll geleistet haben, erhalten auf Verlangen und gegen Erlass des Quittungstempels eine Bestätigung darüber, daß sie ihren statutenmäßigen Verbindlichkeiten vollständig nachgekommen sind.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 29. Dezember. Das reugebildete französische Ministerium hatte sich an der Börse seiner günstigen Aufnahme zu erfreuen; namentlich wirkte es vermittelnd, daß Waddington das Ministerium des Innern nicht wieder übernommen. Die Spekulation schritt nach Bekanntwerden der Namen der neuen Minister zu umfassenden Realisirungen, in Folge welcher sowohl Spielwäpfe, als Anlagewerthe nicht unbedeutende Abschwächungen erlitten. In Lokalpapieren war wenig Geschäft.

Die Vorbörsen war sehr bewegt; österreichische Kreditaktien schwankten zwischen 296.50, 295.20 und 297.20 und schlossen 295.30, ungar. Goldrente wurde mit 97.45—97.40 begeben.

An der Mittagsbörse wurde Goldrente mit 97.35—97.30, Pfandbriefe der Bester Kommerzbank mit 101.25 geschlossen. Eisenbahnaktien ruhiger, Bester Straßenbahn mit 329 gehandelt. Oester. Kredit bewegten sich zwischen 295.20 und 295.70, ungar. Kredit 269 G., Landescentralparkasse mit 118.25 gekauft. Von sonstigen Lokalpapieren kamen Bester Versicherung mit 114.75 bis 115, Ganzliche Eisengießerei mit 392—393, Aktienbrauerei mit 515, Drahtseile Ziegelei mit 85.75—86 in Verkehr. Devisen und Valuten fest, Französisch-Franco-Stücke 9.32 bis 9.34, Reichsmark 57.85 bis 57.90, London 117 bis 117.25.

An der Abendbörse war die Haltung eine schwankende und schloß entschieden matt; österreichische Kredit setzten mit 295.20 ein, stiegen vorübergehend bis 296.70, gingen nach mehrfachen Variationen bis 294 zurück und schlossen 294.10—294.30, ungarische Goldrente brüchte sich von 97.40 auf 97.15 und blieb zu letzterem Kurse offerirt.

Getreidegeschäft. Das Angebot in Weizen war heute schwach, die Mähen zeigten jedoch auch nur geringe Kauflust, es wurden daher nur ca. 6000 Mtr. zu unveränderten Preisen umgesetzt. Die Stimmung war im Ganzen etwas ruhiger. Verkauf wurden:

Thes: 600 Mtr. 77 K., alt gemischt, zu 14 fl. 20 fr., 100 Mtr. 76 K. zu 14 fl. 20 fr., 300 Mtr. 76 K. zu 14 fl. 35 fr., 100 Mtr. 75.5 K. zu 14 fl. 10 fr. — Bajer: 3400 Mtr. 75.5 K. zu 14 fl. 10 fr. — Bester Boden: 100 Mtr. 74.7 K. zu 13 fl. 70 fr. — Nordungarischer: 100 Mtr. 76.5 K. zu 13 fl. 80 fr., 800 Mtr. 76 K. zu 13 fl. 85 fr., Alles per drei Monate.

Ufance = Weizen per Frühjahr wurde mit 15 fl. 90 fr. geschlossen.

Bon Hater wurden 200 Mtr. mit 7 fl. 40 fr. verkauft.

Mais unverändert, es gingen 3000 Mtr. alte fehlerhafte Waare mit 7 fl. 40 fr. und 400 Mtr. neuer mit 6 fl. 90 fr. ab.

Waaumen. Von alten serbischen wurden 120 Faß mit 25 fl. abgesetzt. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Stk. Weizen:

Table with columns: Qual., Banater, Theiß-, Bester Boden, 75 K., 76 K., 77 K., 78 K., fl. 13.60-13.75, fl. 13.80-13.90, fl. 13.55-13.75, fl. 13.80-13.90, fl. 14.05-14.15, fl. 14.25-14.35, fl. 14.05-14.15, fl. 14.20-14.30, fl. 14.40-14.50, fl. 14.20-14.25.

Table with columns: Roggen, Gerste, Futter-, Brenner-, Brauer-, Hafer, Banater, anderer, neu, Hirse, fl. 9.60-9.80, fl. 7.50-7.75, fl. 8.15-8.65, fl. 8.85-10.75, fl. 7.40-7.65, fl. 7.70-7.75, fl. 7.65-7.70, fl. 6.85-6.90, fl. 8.10-8.40.

Termin: Weizen per Frühjahr fl. 15.—15.05, Hafer per Frühjahr 7.82 1/2—7.87 1/2, Mais per Mai-Juni 1880 8.92 1/2—8.97 1/2, Spiritus, Preßhefenwaare 38 1/2—39 fr., Rohspiritus 36—36 3/4 fr.

Petroleum. Budapest, 29. Dezember. Schmidt u. Grünstein (Adlergasse Nr. 16). Amerikan. Petroleum St. wh. ab Budapest à 13 fl. 50 fr. per 100 Klg. Netto Kasse.

Telegraphische Witterungsberichte der k. ungar. meteorologischen Centralanstalt.

Table with columns: Stationen, Windrichtung, Stärke, Bemerkung. Includes stations like Bregenz, Prag, Wien, Dedenburg, Ung.-Altenburg, Trencsin, Neusohl, Budapest, Szolnok, Debreczin, Ungvár, Szathmár, Hermannstadt, Orjova, Temesvár, Szegedin, Csafathurn, Nagam, Kume, Pola, Velina.

Der Luftdruck ist überall gesunken, zu Csafathurn um 12.6 mm. — Die Temperatur ist allgemein gestiegen, zu Csafathurn um 7.4 Grade. — Schnee: Trencsin 2 mm. — Ozonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 5. — Zustand des Meeres: bei Pola und Velina gekräuselt, bei Fiume leicht bewegt.

Table with columns: Wasserstand, Witterung. Includes Budapest, Kreibitz, Szegedin, Szathmár, Szolnok, Szegedin, Nagam, Or.-Beckereff, Elegg, Vars, Eisek.

Large table titled 'Bester Börse' containing various market data, exchange rates, and prices for different goods and services. Includes sections for 'Bester Börse', 'Prioritäten', 'Wiener Börse', and 'Wechsel-Kurse'.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

— Anstünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis. —

**2 Pferde**  
samt Kutsche, Geschirr und Zugehör sind um 450 fl. zu verkaufen. Museumgasse 5, Thür 2. 5671

**Ein intelligenter Mann**, 28 Jahre alt, Eisenbahnbeamter, in jedem Geschäft verwendbar, wünscht als Hausinspektor, Inkaassant oder Magasinier placirt zu werden. Derselbe kann 150 fl. Kaution deponiren und sich mit besten Zeugnissen und Referenzen legitimiren. Gest. Anträge unter „D. D.“ an die Exp. 5661

Eine große Anzahl schöner **Theater-Kostüme** ist zu verkaufen oder über den Fasching auszuleihen. Wo? sagt die Exp. 5580

**Ein Lehrling** aus gutem Hause, ferner ein

**Diener**, der deutsch und ungarisch spricht und eine kleine Rechnung erledigen kann, werden sofort aufgenommen in einem **photographischen Atelier**. Näh. in der Exp. 5670

**Kassa-Verkauf.** Eine Wertheimer Kassa Nr. 8 ist zu verkaufen und im Hause Nr. 19 Maria-Balergasse bei dem Hansmeister zu besichtigen. 5631

**Dilettanten.** Herren und Damen, jedoch nur aus guten Häusern, die in einer Wohltätigkeitsvereinsleistung mitwirken wollen, werden sofort acceptirt. — Briefliche Anträge unter S. 3. an die Exped. zu richten. Den Anträgen wollen man genaue Adresse beifügen.

**Menschen!** Ein verhätheter Familien-Vater, der hier ein Geschäft 20 Jahre inne hatte, wünscht in seiner heutigen Lage die Stellung als Haushalts-Vorsteher zu übernehmen, damit er seiner Noth entgehen könnte. Näh. in der Exp. 5687

**Gebrauchte Nähmaschinen,** Howe, Singer, Wheeler und Wilson, und Kettenstich, noch gut erhalten, sind zum Preise von fl. 20 bis 30 gegen Baar oder Raten zu verkaufen. Adresse in der Exp. 5303

**Vom Verachteten. Echte Diamantringe 9 fl. 50 kr., echte Diamant-Orgehänge 12 fl. 50 kr., Gold-(Duple)-Medaillon 7 fl. bei M. Friedl, Juwelier, Kerepeserstraße Nr. 1, „Hotel Schwan“. Verschiedenes Gold, Silber und Uhren löse ich mit eigenem Gelde aus und bezahle den vollen Werth. Provinzialaufträge werden prompt effectuirt. 5415**

**Ein junge gebildete Frau**, die deutsch, ungarisch und französisch vollkommen spricht, in allen weiblichen Handarbeiten und Schneiderei bewandert ist, als gewiegte Hausfrau jeden Haushalt zu leiten versteht, sucht möglichst schnelle Verwendung in irgend welcher Eigenschaft; auch würde sie auf kurze Zeit als Hausnählerin, Schneiderin unter bescheidenen Bedingungen Stelle nehmen. Adr. ertheilt die Exp. d. Blattes auf Offerten unter Chiffre „D. R. 3.“ 5687

**Ein intelligentes Mädchen** sucht ein solches Zimmer in der Nähe der Königs- und Karlsboulevard mit separatem Eingang oder über die Küche. Monatliche Bezahlung fl. 10. Antr. sub „U. E.“ Nr. 1000“ in die Exp. 5653

**Ein schönes großes Heiligenbild** in prachtvoller Rahme ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 5687

**Solid.** Ein hiesiges anerkannt solides **Damen-Mode- und Confections-Geschäft** eröffnet am 1. Januar 1880 eine Abtheilung für Theilzahlungen und können solide kreditfähige Familien aller Stände sich **Waaren, Kleider, Mäntel** etc. etc. auf bequeme Art gegen mäßige Ratenzahlungen zum gleichen Preise, wie gegen baar anschaffen. Diejenigen Familien, die gelommen sind, von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen, wollen gef. ihre Adressen in Couvert unter Chiffre „Solid“ an die Exp. d. Bl. einreichen. Agenten werden keine gehalten. Diskretion zugesichert. 5062

**Ein intelligenter Laubstummel** wünscht am 1. Januar bei wohlthätigen Menschen in gutem oder adeligen Hause als Hausknecht oder Bedienter placirt zu werden. Näh. die Exp. 5507

**Matulatur-Papier** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp.

**Ein intelligenter junger Mann**, der ein- und doppelten Buchführung, sowie der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wünscht, resp. bittet um irgend welche, wenn auch sehr anstrengende **Beschäftigung**. Anträge unter „Edelmuth“ an die Exp. d. Bl. Nr. 5672

Auf der **Radetzkystraße** ist ein sehr hübsches **Cafézimmer** für einen soliden Herrn zu vermiehen. Das Nähere in der Exp. 5649

**Zimmerkollege** wird gesucht (Neopolstadt). Adr. in der Exp. 5576

**Ein schönes großes Heiligenbild** in prachtvoller Rahme ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 5687

**Ein junger Mann** sucht ein möblirtes Zimmer in der Nähe der Königs- und Karlsboulevard mit separatem Eingang oder über die Küche. Monatliche Bezahlung fl. 10. Antr. sub „U. E.“ Nr. 1000“ in die Exp. 5653

**Phaeton**, halbgedeckt, gebraucht, aber in gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Näh. die Exp. 5654

**Ein Lehrling** für ein Papiergeschäft wird sofort acceptirt. Näheres in der Administration zu erfragen. 5668

**Eine Greislerei u. Mehlverfeinerung** auf der frequentesten Straße Budapests mit 30 bis 40 fl. Tageslohnung, ist Familienverhältnisse halber sofort oder am 1. Februar 1880 zu verkaufen. Näh. die Exp. 5554

**Maschinist** wird für ein hervorragendes Industrie-Etablissement in Gerner der schönsten Provinzstädte Ungarns mit ehehaltigstem Eintritte zu engagiren gesucht. Je nach entsprechender Qualifikation wird der Gehalt fixirt; überdies freie Wohnung, Holz und Beleuchtung. Offerte sub „X. L.“ an die Exp. 5644

**Ein Handelsakademiker** mit besten Zeugnissen wünscht durch Führung der Korrespondenz in deutsch, ungarisch, französisch oder englischer Sprache oder durch Unterricht in Handelswissenschaften seine freien Stunden zu verwerthen. Anträge unter Chiffre „A. 37“ an die Exp. 5657

**Ein Fräulein** wünscht französischer Unterricht zu ertheilen. Anträge unter Chiffre „Ausländerin“ an die Exp. 5633

**Ein Fräulein**, sehr gebildet, der französischen Sprache mächtig, wünscht Stellung als Erzieherin oder zur Leitung eines Haushaltes. Briefe unter „Ausländerin“ an die Exp. 5664

**Ein Zimmer**, Neue Weltgasse, theilweise möblirt, angenehme Situation, zu vermieten. Referenzen gefordert und gegeben. Näh. in der Exp. 5659

**Ein Praktikant** aus gutem Hause wird für ein hiesiges Agentengeschäft gesucht. Offerte unter B. L. 100 an die Exp. 5676

**Ein Holz- u. Kohlen-geschäft** in Ofen ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 5645

**Eine dipl. Kindergärtnerin** wünscht placirt zu werden. Besitzt gute Zeugnisse. Näh. in der Exp. 5660

**Ein angesehener Professor**, der 3 Jahre in einem vornehmen Hause als Erzieher fungirte, empfiehlt sich als Erzieher oder Korrepetitor. Unterrichtet auch event. in französischer, Zeichen- und Stenographie. Gest. Anträge bitte sub „Erzieher 10“, an die Exp. 7563

**Egy vizsgázott** gépész, kitanult kovács, lakatos, gép- és vízvezetéknek elkészítésben tökéletesen jártás, a magyar, német és sláv nyelvet érni, szoval egy uraságot ebek teendőiben kielégíteni képes, keres alkalmazást. Tudakozódhatni a kiadóhivatalnál. 5604

**Eine ältere Dame**, gewasene Erzieherin, wünscht Unterricht in französischer und englischer Sprache, so wie im Klavier und Arbeiten, auch gegen ein unmobiliertes Zimmer zu ertheilen, als Gesellschafterin oder zur Führung des Hauswesens zu einer älteren Dame oder Herrn zu gehen. Näh. in der Exp. 5553

**Monteur** für Heizungen, die insbesondere mit Rohrbiegen beschäftigt sind, finden dauernde Beschäftigung bei C. Knuth, Allianzgasse 3. 5678

**Ein anständiger tüchtiger Rasurgehilfe** findet sofort dauernde Kon-dition bei gutem Salair bei St. Dankovszky, József-platz Nr. 2. 5679

**Gesucht wird** ein elegant möblirtes Zimmer sammt lichteem Vorzimmer oder zwei möblirte Zimmer mit vollständig separatem, wenn möglich Treppen-Eingang, in einem fashionablen Stadttheil. Anträge unter „L.“ an die Exp. d. Bl.

**Anständige,** redigevandte Herren können sich leicht des Tages 3 bis 5 fl. verdienen. VII., Tabakgasse Nr. 10, I. St. 4. 5689

**Stellensuchende,** nur intelligente Leute, finden zum Jahreswechsel Aufnahme und werden empfohlen durch die Agentur Fortuna, Gr. Kronengasse 3, I. St. 6. Dasselbst wird

**1 Gutsverwalter**, der eine Sicherstellung leisten kann, sofort acceptirt; so auch kann

**1 Hausinspektor** mit einer Sicherstellung in baare aufgenommen werden.

**Heirathslustige**, die Mangel an Bekanntschaft haben, können sich mit Vertrauen wenden an die **Ch.-Agentur Fortuna**, Große Kronengasse 3, I. St. 6.

**Heirathsanträge.** 1 Fräulein, eine Witwe, mit baar 12,000 fl., 1 Fräulein mit baar 3000 fl. suchen auf diesem Wege zu heirathen. Näh. **Ch.-Ag.** Fortuna, Gr. Kronengasse 3, I. St. 6. 5677

**Zu verlassen** für 1 oder 2 Herren ist ein elegant möblirtes Cafézimmer, separater Eingang, 1. Stock, Innere Stadt, mit Klavierbenützung, Bezahlbar am 15. Januar. Näheres die Exp. 5675

**Kripovszky Margit** kisasszony kérek, hogy lakását azonnal tudassa Egerbe az ismert úrral. 5676

**Ein Lehrer** für die ungarische Sprache, welcher täglich von 3 bis 4 Uhr Nachmittags Unterricht ertheilen kann, wird gesucht. Offerte unter „S. T. Nr. 36“ an die Exp.

**Englisch oder** Französisch unterrichtet gegen mäßiges Honorar ein junger Mann. Gest. Anträge erbittet man unter S. C. an die Exp. 5514

**Praktische Neujahrsgeschenke.**  
Die Metallwaarenfabrik-Galle von  
**D. H. Pollak,**  
Budapest, Wienergasse Nr. 5,  
empfiehlt ihre Erzeugnisse von heute ab wegen  
**vorgerückter Saison**  
zu herabgesetzten Preisen,

Goldkörbe, fein lackirt und in Malereien ausgeführt	von fl. 5 bis 12.—
Goldhändler	„ „ 7.—
Dienstkrone, fein lackirt	„ „ 12.—
Wandtafeln in Messing mit und ohne Galerie	„ „ 6.—
Wandverscher in Stahl, blank geschliffen	„ „ 10.—
Emailirte Kochgeschirre, nur bestes Fabrikat, zu Original-Fabrikpreisen — Schmalzöpfe, emailirt	2.40 „ 10.—
Schmalzöpfe aus Steingut mit Deckel, beste Qualität	„ „ 90 „ 5.50
Neu verbesserte Leibstühle, fein lackirt, mit Porzellan-einsatz	„ „ 13.— „ 16.—
Echt amerikanische Klosets, vollkommen	„ „ 15.— „ 20.—
Echt engl. Klosets	„ „ 25, 28 „ 35 fl.

Großes Lager von Eß- und Badewannen — Badewannen zur Selbstheizung, wobei man 50% Brennmaterial erspart, unter Garantie. Großes Lager von Salon- u. Speisezimmer-Lustern, sowie alle Sorten Ampeln zu den billigsten Fabrikpreisen.

**Möbel-Fabriks-Etablissemments**  
**J. & C. BERNSTEIN,**  
BUDAPEST, Palatingasse 12,  
ausgezeichnet bei der Pariser Weltausstellung 1878, Tepliczer 1879, Stuhlweissenburger 1879,  
empfiehlt als die praktischsten und schönsten  
**Neujahrsgeschenke**

Violatische, Spieltische, Theetische, Rauchtische, Nähtischen, Toilette-Tische, Noten-Albans,	Etagères, Boule & Nussholz, Toilette-Spiegel, Ankleidespiegel, Wandspiegel, Boulespiegel, Chemisettekästchen	Blumentische, Eingelegte Tischchen, Klavierstöckerl, Salonkästen, Boul, Salontische, Boul.	Phantasiesesseri, Schreibtische, Bücherkästen, Schreib-Fanteuils, Silberschränke, Chaiselongues,
---	--	--	--

5955  
sowie sonstige zu Geschenken passende Artikel von der einfachsten bis zur feinsten Sorte.

Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier gegen Körperchwäche, Hämorrhoiden, Blutmangel etc.

## Wahre Erfolge

sind die besten Beweise über die Heilwirkung der

# JOH. HOFF'schen MALZPRÄPARATE

Original-Dankschreiben liegen zu Jedermanns

## Einsicht!

Die Hoff'schen Malzpräparate haben allsamt eine erkaunliche Heilwirkung, und Jeder soll sich damit versehen, da sie bei regelwüthigem Blutlauf, bei Magenschwäche, Hämorrhoiden fast augenblicklich wirken. So das körperlückende Malzextrakt-Gesundheitsbier, das für Lungenleidende so wohlthätige konzentrirte Malzextrakt und endlich noch die kräftigende Malz-Chokolade und die Brustmalzbonbons bei Hustenleiden.

Dr. Sartoch, prakt. Arzt in Waltersdorf.

Johann Hoff's Filiale: Budapest, Crödlergasse Nr. 7.  
Niederlagen bei Joseph v. Lördö, Königsgasse, und W. Weninger Ofen, Hauptgasse.

Preise: Malzextrakt-Gesundheitsbier, 1 Flasche 60 fr. 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 55 Flaschen 30 fl. Malz-Chokolade I. 1/2 Kilo fl. 2.40, 1/4 Kilo fl. 1.30, 1/2 Kilo 70 fr. II. 1/2 Kilo fl. 1.60, 1/4 Kilo 90 fr. 1/2 Kilo 50 fr. III. 1/2 Kilo fl. 1, 1/4 Kilo 60 fr. 1/2 Kilo 35 fr., Malzbonbons 1 Beutel 60, 30 fr. und 15 fr. — Malzextrakt 1 Flacon fl. 1, kleinere 60 fr. Kindermalz-Mehlschl. fl. 1. Ein Malzbad 50 und 80 fr., Malzseife 80, 60, 40 und 20 fr. Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt. Die Verpackung wird billigt berechnet

Die Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons bei Husten, Heiserkeit und leichter Erkältung.